

**Ersteinstufige**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pfg.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlicher: frei im Haus.  
Durch die Post bezogen  
1.20 Mk. zuzü. Postgebühren.

**„Die Neue Welt“**  
(Anzeigungsvertrag),  
durch die Post nicht be-  
zahlbar, kostet monatlich 10 Pfg.,  
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphen-Adresse:  
Volkshaus Halle



**Insertionsgebühren**  
betragen für die 6 spalten-  
weitige oder deren Raum  
20 Pfennig.  
Für ausserordentliche Anzeigen  
30 Pfennig.  
Im abendlichen Heft  
kann bis 70 Pfennig.

**Interesse**  
Für die fällige Nummer  
müssen spätestens 14 Tage vor-  
mittags 10 Uhr in der  
Expedition anbezahlt  
sein.

Einlagen in die  
Postwertlosgasse.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Halle-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Die alte Mainlinie und das neue Vereinsgesetz.**

Das neue Vereinsgesetz stellt für das weite Gebiet des Saalkreises und Verwaltungskreisens den ganzen Reich ein einheitliches Recht schaffen. Das ist ihm namentlich von den National-Liberalen, die unter dem Hufe „Ein Reich — ein Recht“ über ganz Deutschland die unzufriedene Pöbelhaube stülpen wollten, als ein ganz besonderer Vorzug nachgerühmt worden. Jetzt hat sowohl die süddeutschen Regierungen als auch die preussische ihre Ausführbestimmungen zum neuen Gesetz erlassen haben, und eine Vergleichung der tatsächlichen Rechtszustände möglich geworden ist, die sich auf Grund der neuen Vorschriften haben und drüben entwickeln werden, muß man bemerken, daß der Versuch einer einheitlichen Rechteordnung am reaktionären Charakter des preussischen Staates völlig gescheitert ist. In allen jenen wesentlichen Punkten, über die im Reichstag der Streit am lauteften entbrannt ist, wird die Ausführung und Handhabung des Gesetzes nördlich und südlich des Mains durchaus verschieden sein, und so wird man sich erst recht des tiefen Gegensatzes bewußt, der Nord und Süd voneinander scheidet. Wir beschränken uns auf die Hervorhebung der wichtigsten Punkte.

Nach § 7 des neuen Gesetzes bedürfen Versammlungen unter freiem Himmel der Genehmigung der Polizeibehörde. Nach § 3 bleibt es der Landeszentrale überlassen, zu bestimmen, durch und unter welchen Voraussetzungen diese Genehmigung durch bloße Anzeige oder öffentliche Bekanntmachung ersetzt werden kann.

Nach den böhmisches und württembergischen Ausführungsbestimmungen bedürfen öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel, sofern sie nicht auf öffentlichen Straßen oder Plätzen innerhalb des geschlossenen Wohnbezirks stattfinden, einer Genehmigung nicht. In Preußen bedürfen sie einer Genehmigung, aber mit anderen Worten, sie bleiben für militärische Partein nach wie vor verboten. Selbst die bürgerliche Bekanntmachung des § 3, daß Versammlungen aus dem Lokal in den dazu geeigneten Hof oder Garten verlegt werden können, soll, wie Herr v. Wehmann-Göllnow im Reichstag antwortete, durch Auslegung dahin eingeschränkt werden, daß sich im Hof oder Garten nicht mehr Personen versammeln dürfen, als das Lokal zu fassen imstande ist! Der Zweck dieser Polizeifiktione ist offenbar. Bei weitergehiger Auslegung des § 3 könnte ja die Sozialdemokratie in Wirtschaften mit kleinem Saalbesitzer oder geräumigem Hof oder Garten, wie sie auf dem Lande häufig zu finden sind, Versammlungen abhalten. Für Preußen bedeuten die einschlägigen Paragraphen weiter nichts als die gesetzliche Grundlage der behördlich organisierten Saalabteiler. In Süddeutschland, wo man auf solche Polizeifiktione verzichtet, braucht man keinen § 7 und keinen § 8; man setzt sie mit Hilfe des § 9 einfach außer Kraft.

Das § 12 (früher § 7) ist der berühmte Sprachenparagraph, der den Gebrauch nichtdeutscher Sprachen überall verbietet, wo die nichtdeutsche Bevölkerung weniger als 60 Prozent der Gesamtbevölkerung bildet. Absatz 3 dieses Paragraphen über-

läßt es der Landesgesetzgebung, weitere Ausnahmen zuzulassen, nach Absatz 4 kann, solange die Materie landesgesetzlich nicht geregelt ist, auch die Landeszentralbehörde Ausnahmen für zulässig erklären.

Die Landeszentralbehörden von Baden und Württemberg haben die Bedeutung des § 12 auf ein geringes beschränkt, indem sie für reinvereinschaftliche Versammlungen den Mißbrauch einer nichtdeutschen Sprache gestatten. In Preußen verbietet es bei dem allgemeinen Verbot der Württemberg. nur für die Franzosen, Polen, Italiener und Litauer, sowie für die Franzosen und Wallonen im westlichen Kreis. Man muß werden einige gnädige Ausnahmen gestattet. Den Dänen des Kreises Tonern schließlich wird die Gnade gewährt, daß ihr sechsprozentiger Anspruch auf das unprätentiöse Menschenrecht nicht nach dem statistischen Durchschnitt des Kreises sondern der einzelnen Amtsbezirke berechnet wird. Also auch hier liberale Duldsamkeit auf der einen Seite, engherziger, kniffligster Polizeigeist auf der anderen.

§ 17 des Gesetzes verbietet die Teilnahme von jugendlichen Personen an politischen Vereinen und Versammlungen. Parteipolitische Ausnahmen sind hier nicht zugelassen; die Verschiedenheit der Auslegung knüpft hier an die verschiedene Auslegung des Begriffes „politisch“ an.

Die süddeutschen Ausführungsbestimmungen erklären ausdrücklich, daß reinvereinschaftliche Vereine und Versammlungen im Sinne § 6 Absatz 3 des Gesetzes als politische nicht zu betrachten sind. Die preussischen Ausführungsbestimmungen schweigen sich über diesen Punkt vorläufig aus. Offenbar will man ausprobieren, wie weit man den Begriff des Politischen ausdehnen kann und verläßt sich dabei auf das Verwaltungsgericht, mit dem die preussische Polizei noch immer treffliche Erfahrungen gemacht hat.

Auch in anderen Punkten von grundsätzlicher geringerer Bedeutung drückt sich der Unterschied preussischen und süddeutschen Gesetzes aus und mitunter in geradezu humoristisch anmutender Weise aus. Nach den preussischen Ausführungsbestimmungen muß jede öffentliche Bekanntmachung, die eine Versammlungsanzeige enthalten soll, die saubere Heberschrift tragen: „Öffentliche politische Versammlung“, außer dem Namen des Einberufers muß auch dessen Wohnort und Wohnung angegeben sein. Von dergleichen politischen Subtilitäten halten sich die süddeutschen Bestimmungen frei, dagegen findet man u. a. in den württembergischen die Anordnung, daß von der Befugnis, überwachende Beamte in eine Versammlung zu senden, nur dann Gebrauch zu machen ist, wenn dies vermöge besonderer Umstände zum Schutz polizeilich wahrzunehmender Interessen geboten ist. In Preußen bleibt die Überwachung als Zeichen des Uebelwillens und Mißbehagens, das die Regierung einzelnen Parteien entgegenbringt, auch künftig bestehen. In Berlin s. B. werden die Überwachungen, sondern auch die Versammlungen des bloßfeindlichen Teiles des Preussens, während der Blockfreiheit ohne Polizei tagt. So wird es hier auch künftig bleiben.

Fassen wir die Hauptpunkte zusammen, so ergibt sich folgendes Bild des neuen „einheitlichen“ deutschen Vereinsrechts:

**Preußen:**

Versammlg. unter freiem Himmel sind verboten. Fremdsprachige Versammlungsreden sind in der Regel verboten. Das Recht der Jugendlichen, an rein gewerkschaftlichen Vereinen und Versammlungen teilzunehmen, ist befristet.

Dieser Unterschied der tatsächlichen Rechtszustände muß in Preußen um so aufzufälliger wirken, da es das traurige Resultat eines als vorläufig unmöglich erkannten Versuches ist, in ganz Deutschland einheitliches Recht zu schaffen. Man hat vergebens versucht, den Main auszufüllen, er fließt weiter — und breiter als je zuvor!

**Süddeutschland:**

Versammlungen unter freiem Himmel sind erlaubt. Fremdsprachige Versammlungsreden sind in der Regel gestattet. Das Recht der Jugendlichen, an rein gewerkschaftlichen Vereinen und Versammlungen teilzunehmen, ist gestrichelt.

**Tagesgespräch**

Halle a. S., 20. Mai 1908.

**Das Reichsvereinsgesetz in der Praxis.**

Zur Erläuterung der Ausführungen in unserem heutigen Leitartikel seien einige neue Beispiele über die „lokale“ Ausführung des Vereinsgesetzes in Norddeutschland angeführt. So sind zahlreiche Fälle bekannt geworden, in denen Polizeibehörden und Landräte bei der Bestimmung der Zeitungen, die als Publikationsorgane für solche Versammlungsanzeigen dienen sollen, die die Anzeige bei der Polizei unzulässig machen, lediglich die amtlichen oder einige andere ihnen besonders genehme Organe herausgreifen und große politische Zeitungsblätter ihres Bezirks, vor allem aber die sozialdemokratischen Zeitungen auf den Index legen. So hat die Amtsabstammungsschiff Leipzig — die Behörde für die Umgebung Leipzigs — die Leipziger Volkszeitung ausgeschlossen, die in der Amtsabstammungsschiff — wozu die Stadt Leipzig nicht gehört — rund 12 000 Abonnenten hat! Dagegen ist die amtliche Leipziger Zeitung, die in einer Gesamtauflage von einigen hundert Exemplaren erscheint, zum Publikationsorgan bestimmt worden!

Der Polizeipräsident für Hannover-Linden, der frühere Kanalarbeiter v. Berg, hat bestimmt, daß die Anzeige an die Polizei erst nach durch Bekanntmachung im Hannoverischen Cour oder im Hannover. Tagebl. für die Stadt Linden ist das letztere Blatt und die unter Aufsicht der Öffentlichkeit erscheinende Lindener Ztg. bestimmt. Der Wolfswille mit seinen 20 000 Abonnenten und ein sogenanntes unparteiisches Organ der Zeiger mit einer angeblichen Auflage von 100 000 Exemplaren, existieren für den Polizeipräsidenten nicht. Der Minister sagt, es sind „minderwertige“ zwei Zeitungen zu bestimmen. Für den Hannoverischen Polizeigenossenschaft bedeutet das so viel, als „nur“ zwei Zeitungen.

Nach schöner maass der Landrat Dr. Wüch in Landkreise Bromberg. Dieser Herr hat an die Bekanntmachung in einer Zeitung nicht genug, er verlangt, daß die Bekannt-

**Die Mutter.** (Wochenschr.)

Roman von Maxim Gorki. Deutsch von Adolf Heß.

XXVI.

Sie trat aus dem Gerichtszug und wunderte sich, daß über der Stadt schon Nacht lag, daß die Menschen auf den Straßen und die Sterne am Himmel blinkten. Beim Gerichtszug drängten sich Menschen von Weiten, in der Freiluft strahlte der Sonne, kamen junge Stimmen, die sich gegenständig überboten. Ein Mensch im grauen Wachsitz blickte in Siflons Gesicht und fragte schnell:

„Wie lautet das Urteil?“  
„Verbannt!“  
„Für alle?“  
„Ja.“  
„Danke.“

Der Mensch ging fort.  
„Siehst Du?“ sagte Siflon. „Sie erlauben sich, daß über der Stadt schon Nacht lag, daß die Menschen auf den Straßen und die Sterne am Himmel blinkten. Beim Gerichtszug drängten sich Menschen von Weiten, in der Freiluft strahlte der Sonne, kamen junge Stimmen, die sich gegenständig überboten. Ein Mensch im grauen Wachsitz blickte in Siflons Gesicht und fragte schnell:“

„Wie lautet das Urteil?“  
„Verbannt!“  
„Für alle?“  
„Ja.“  
„Danke.“

„Glauben Sie, daß ich Ihnen die Hand drücke!“  
„Eine feste Hand preise die zünger der Mutter zusammen, und jemand gegen erregt zu reden.“  
„Ihr Sohn wird uns allen in der Männlichkeit zum Vorbild dienen.“  
„Doch die russischen Arbeiter!“ erlöste ein heller Ruf.  
„Es lebe die Revolution!“

das alles in sich aufnahm, warf gleich dem hellen Spiegel eines Sees in die Einbildung zurück. Ganz in ihrer Wäbe oder tief eine helle Stimme riefte:

„Genossen! Freunde! Das Ungeschehene, das das russische Volk beschlingt, hat heute wieder seinen abgrundtieferen, gierigen Klauen aufgerissen.“

„Na, Mutter, laß uns gehen!“ sagte Siflon.

Und im selben Augenblick erhob sich, man mußte nicht weichen, Siflon, hatte die Mutter ein und zog sie schnell auf die andere Straßenseite hinter sich her, indem sie sagte:

„Kommen Sie, sie haben vielleicht kein oder verhaften welche... Was? Verbannt? Nach Exilien?“

„Ja, ja.“  
„Wie war er, hat er gesprochen? Ich weiß es übrigens. Er war härter und einfacher als alle andere, härter als alle, natürlich ja. Er ist feindselig, aber ich schämte sich vor ihm, sich zu offenbaren. Er ist klar und fest wie die Wahrheit selbst. In vielen Dingen aber legt er sich selbst Zwang auf, aus Verlegenheit, es könnte ihn in seiner Arbeit behindern. Ich weiß das.“

Ihr leidenschaftliches Klittern, die heißen Worte ihrer Liebe beruhigten die Erregung der Mutter, hoden ihre gesunkenen Kräfte.

„Wann fahren Sie zu ihm?“ fragte sie leise und freundlich und drückte den Arm des Mädchens an ihren Körper. Das Mädchen blickte zuversichtlich vor sich hin und antwortete:

„Sobald ich jemand finde, der meine Arbeit übernimmt. Ich erwarte ja auch mein Urteil. Wahrscheinlich schicken sie mich auch nach Exilien. Ich erkläre denn, ich wünsche mich in der Gegend ansiedeln, wo er ist.“  
Dinten ertönte Siflons Stimme:  
„Dann grüßen Sie ihn von mir! Von Siflon. Er weiß mich. Fedor Wajlons Onkel.“  
Siflon blieb stehen, wandte sich um und streckte die Hand aus.  
„Ich bin mit Fesja bekannt. Ich heiße Alexandra.“  
„Und nach dem Vater?“  
Sie blickte ihn an und erwiderte:  
„Ich habe keinen Vater.“  
„Das heißt: er ist tot?“  
„Nein, er lebt, erwiderte das Mädchen erregt und etwas vertändeltes, Eigenwilliges lang aus ihrer Stimme, kam in ihrem Gesicht zum Vorschein. „Er ist Oubotseher, jetzt Landesbauwärtin; er bezieht die Bauern und prügelt sie.“  
„So-o?“ erwiderte Siflon. Er schloß einen

Augenblick und sagte, während er neben dem Mädchen herging und sie von der Seite anblickte:

„Na, Mutter, laß wohl! Ich gehe links. Komm mal zu mir, plaudern oder Tee trinken. Mit Wiberischen, Kräutlein. Sie sind streng gegen ihren Vater. Aber das ist Ihre Sache.“

„Wenn Ihr Sohn ein Lump wäre, würden Sie das sagen?“ rief Siflon leidenschaftlich.

„Ja... ich würd's allerdings sagen!“ antwortete der Alte etwas ängstlich.

„Das heißt also, Ihnen ist die Gerechtigkeit teurer als Ihre Sohn, und mir ist sie teurer als mein Vater.“

Siflon schüttelte lächelnd den Kopf und sagte dann seufzend:  
„Na, nur Sie sind alle sehr fix! Wenn Sie so dabei bleiben, kriegen Sie noch die Alten unter. Steht viel über in Ihnen. Bevor Sie wohl, ich wünsche Ihnen alles Gute, und Ihnen Sie etwas mit mir gegen die Menschen, ja! Pan, Goli mit Ihnen? Ich weiß, manchmal! Wenn Du Bauh ficht, sag ihm, daß ich seine Rede gehört habe. Es war nicht alles verständig, einiges sogar schrecklich, aber sag' nur, es stimmt!“

Er nahm die Wäbe ab und bog gemessen um die Straßenecke. „Das muß ein guter Mann sein!“ meinte Siflon, die ihm einen lächelnden Blick aus ihren großen Augen sandte.

Der Mutter erstarrte das Gesicht des Mädchens nach wie vorher und blieb als sonst.

Zu Hause setzten sie sich auf das Sofa, rühten ein aneinander, und nachdem die Mutter in der Stille ausgerührt, sprach sie wieder von Siflons Reize zu Wajel. Das Mädchen blickte mit feinen grohen, träumerischen Augen in die Ferne, indem es die dichten Brauen nachdenklich in die Höhe hob; über ihr blaues Gesicht verbreitete sich ein Ausdruck zünger Nachdenklichkeit.

„Dann, wenn Ihr Vater bekommt, siehe ich zu Euch und spiele Wärtlerin. Und wir richten uns dort jedenfalls nicht schlechter als hier ein. Arbeit wird Panek finden, seine Hände sind Gold wert.“  
Siflon wartete einen forschenden Blick auf die Mutter und fragte:  
„Wozu wollen Sie nicht sofort hinter ihm her reisen?“  
Die Mutter seufzte:  
„Was kann ich ihm nützen? Ich führe ihn nur bei einer Pflicht, und er würde auch seine Einwilligung nicht geben.“  
Siflon nickte.  
„Das würde er nicht.“

machung in folgenden drei Zeitungen veröffentlicht werden muß: 1. im Wromberger Kreisblatt (ein dem Landratsamt herausgegebenes Blatt, das wöchentlich zweimal erscheint), 2. in der Oheuffen'schen Presse in Wromberg, 3. im Wromberger Tageblatt. Unter dem alten Vereinsgesetz hat Landrat Dr. Ahdich zur Verfolgung der modernen Arbeiterbewegung kein Mittel unberührt gelassen, und daß er so auch bereit zu arbeiten geht unter dem neuen Vereinsgesetz, weist er durch seine Bekanntmachung.

Wie viele solcher und ähnlicher Versammlungen in Preußen, Sachsen und anderen mit fortwährenden sich ändernden Verhältnissen angelegentlich norddeutschen Bundesstaaten noch erscheinen werden, steht noch dahin, denn die größte Mühseligkeit der Behörden hat in diesem Falle, wo es sich bloß um ein Verbot handelt, glänzend versagt. Zahlreiche Städte und Kreise warteten noch am 16. Mai, einen Tag nach Inkrafttreten des neuen Vereinsgesetzes, vergeblich auf die entsprechende Bekanntmachung!

Wir in Halle wollen ja bekanntlich noch heute, am 20. Mai, auf eine Bekanntgabe der Publikationsorgane durch die Polizeibehörde.

Die angeführten Verordnungen, wozu die für Hamburg, Lübeck und Stettin, sowie die für die Berliner Vororte kommen, stellen eine heftige Kritik an der schönen Behauptung in Halle, die der Staatsrechtler des Innern, Herr Verkmann-Dollme, bei der Beratung des Vereinsgesetzes im Plenum des Reichstages abgab. Er sagte: es liegt insbesondere nicht im Sinne des Entwurfs, daß etwa lediglich amtliche Publikationsorgane als geeignet angesehen werden, und ebenso wenig darf die politische Richtung einer Zeitung dafür maßgebend sein, ob sie als geeignet anerkannt werden wird, eine öffentliche Bekanntmachung aufzunehmen, die die Anzeige erstatten soll.

#### Die Polen unter dem Reichsvereinsgesetz.

Als Oberpräsident wird berichtet: In ganz ungeleglicher Weise wendet jetzt schon unsere Polizei das neue Vereinsgesetz gegen unsere politischen Mitbürger an. In der natürlich nicht angemessenen Missbilligung des Reichsvereinsgesetzes hat sich in Hannover ein gewisser Herr, ein Polizeibeamter um zu überreden, forderte einen Platz und brachte mit Aufbietung aller Vermeidung wurde. Als der Referent dann politisch sprach, brachte der „Herrmannsche“ wieder mit Aufbietung. Der Protest beantwortete der Beamte mit der Erklärung, er handle im Auftrag seiner Behörde. Es handelt sich also nicht um den Lebergriff eines schlecht informierten Beamten.

Ein anderer Vorgang ist noch unerörtert: In die im Kommando Gewerkschaftsleiter stattfindende Theaterprobe des polnisch-gesellschaftlichen Vereins drang ein Polizeibeamter ein und löste die „Versammlung“ auf. Als Grund gab er an, daß in einem „öffentlichen Lokal“ nicht politisch gehalten werden dürfe. Da die Teilnehmer an der Probe der ungelieblichen Aufforderung nicht gleich nachgaben, holte der Polizei noch drei andere Beamte und trieb Damen und Herren gewaltsam aus dem Saal, wobei von einem Polizisten sogar mit Wasserhahn geschüttelt wurde!

Die liberalen Volksblätter können stolz sein auf ihr Werk, das der Polizei solche Auslegung erlaubt!

Die objektive Behörde von der Welt ist die preussische Staatsanwaltschaft. Das ist offiziell gesagt worden. Aber trotzdem ist es wahr. Beispiel: die Fälle Gorden, Verstein, Eulenburg — bei welchen die Staatsanwaltschaft gewiß jede Einseitigkeit vermeiden hat. Beweis:

Als Wolke die Staatsanwaltschaft erlaubt, für ihn Anlage zu erheben, sagt sie: Die öffentliche Anlage ist falsch, die Privatklage ist das richtige. Und später, nach Gorden's Freisprechung, sagt sie: Die Privatklage ist falsch, die öffentliche Anlage ist das richtige.

#### Die objektive Behörde der Welt.

In der letzten Nummer der Münchener Halbmonatsschrift März findet sich folgende Betrachtung:

„Außerdem habe ich ja hier zu tun,“ sagte die Mutter mit leisem Stolz hinzu.

„Ja!“ erwiderte Cascha nachdenklich. „Das ist gut.“

Und plötzlich fuhr sie zusammen, als würde sie eine Last von sich ab und sagte einfach und halblaut:

„Er wird nicht her kommen. Er wird natürlich fliehen.“

„Aber was wird aus Ihnen und aus dem Mann, wenn ein kommt?“

„Ich weiß nicht. Das werden wir dort sehen. Er soll mit mir nicht rechnen; ich will ihm nicht zur Last fallen. Er muß jeden Augenblick frei sein, ich bin sein Genosse. Ich weiß, es wird mir schwer sein, mich von ihm zu trennen, aber natürlich finde ich mich bereit, ihm nicht im Wege zu sein.“

Die Mutter nickte, daß Cascha fähig sei, so zu handeln, wie sie sprach. Sie umarmte sie und sprach:

„Mein liebes Mädchen, es wird Ihnen schwer werden!“

Cascha lächelte und schmeigte sich mit dem ganzen Körper an sie. Ihre Stimme klang leise aber kräftig, und in ihrem Gesicht kam Mitleid zum Vorschein.

„Was hast du es noch nicht. Aber glauben Sie nicht, daß es hier Opfer gibt. Ich weiß, was ich tun und was ich erwarten kann. Ich werde glücklich sein, wenn er sich mit mir wohl fühlt. Meine Aufgabe, mein Wunsch ist, seine Energie zu vermehren, ihm so viel Glück zu verschaffen wie ich kann. Ich liebe ihn sehr, und es wird mich auch, ich weiß es, mir taufenden dann unsere Gefühle aus, bereichern uns dadurch gegenseitig und wenn es sein muß, trennen wir uns als Freunde.“

Mit glücklichem Lächeln sagte die Mutter langsam:

„Ich komme zu Ihnen. Vielleicht schicken sie mich ebenfalls dorthin.“

Und lange Zeit dachten beide schweigend und dacht aneinanderbergschweigend über den getrennten Mann nach. Es war still, angenehm, traurig und

„Dann erschien Nikolai müde und meinte, nachdem er sich ausgekleidet, sagte:

„Nun, Cascha, machen Sie sich aus dem Staube, so lange Sie noch unberührt sind! Ginter mir laufen seit heute morgen zwei Spione her, und am so unheimlich-heimlich, daß die Sache nach Verhaftung riecht. Ich habe eine Ahnung. Es ist irgendwo das polnische. Sehr gelegen kommt mir die Beweise Rede, sie soll gedruckt werden. Bringen Sie sie zu Ludmila und sehen Sie sie an, schnell zu arbeiten. Woviel hat drücker gesprochen, Nikolai! Nehmen Sie sich vor den Spionen in die Acht, Cascha. Warten Sie, diese Papiere besitzen Sie auch. Geben Sie sie vielleicht Ivan.“

Während er sprach, rief er kräftig seine erlösenden Hände, trat zum Tisch, zog schnell die Schubladen heraus und suchte allerhand Papiere hervor. Die einen zerriß er, andere legte er besorgt und zerstückelt beiseite.

„Ich habe doch erst kürzlich alles aufgefunden und nun hat sich schon wieder all der Strömstroms angefangen, zum Nichts! Warten Sie, Ludmila, für Sie ist es vielleicht auch besser, nicht auf Suche zu überlassen. Bei der Mühseligkeit zu sein, ist hier langweilig, und man kann Sie leicht ebenfalls einsperren. Sie müssen aber unbedingt mit Pawel's Rede nach vertriebenen Orten fahren.“

„Was können die Gendarmen mit mir anfangen?“ sagte die Mutter. „Vielleicht irren Sie sich auch.“

(Fortsetzung folgt.)

Sie sagt Verstein an, weil er gesagt hat, Eulenburg sei so. Unter später sagt sie Eulenburg an, weil er gesagt hat, es sei nicht so.

„Sie schiebt einen Polizeikommissar, damit er den Eulenburg erwische, wenn er sich nicht in acht nimmt. Und sie sagt einem Eulenburg, daß der Polizeikommissar kommt, so daß er sich in acht nehmen kann, damit er nicht erwischt wird.“

Sie schiebt dem Eulenburg Polizisten, welche ihn ins Gefängnis transportieren sollen, und einen Arzt, welcher sagt, daß er nicht transportfähig ist.

Der Oberstaatsanwalt sagt, Eulenburg ist ein Mann, den man lieben muß. Und hier sagt er, Eulenburg ist ein Mann, den man vielleicht einsperren muß.

Der Oberstaatsanwalt beschließt, Ermittlungen anzustellen. Und er wendet sich nicht an den Ermittlungsrichter. Der Oberstaatsanwalt sagt, er hoffe, daß Eulenburg nicht falsch gesprochen habe. Damit drückt er zugleich die Hoffnung aus, daß die Beugen Riebel und Ernst Weineid geteilt haben. Und insofern der umliegenden Tätigkeit der objektiven Behörde von der Welt liegt nun die Sache so: Gorden ist angeklagt, Verstein ist angeklagt, Eulenburg ist angeklagt — von der Staatsanwaltschaft. Und die Staatsanwaltschaft ist angeklagt von der öffentlichen Meinung. Objektiver kann man nicht sein.

#### Straßendemonstrationen

In den Tagen der Landtagswahlen glaubt die Kreuzzeitung, erwarten zu müssen. Deshalb wiederholt sie in einem Leitartikel die Klage, daß die „Verbrechen“ des 10. und 12. Januar keine ausreichende Sühne gefunden hätten. Statt die „Anführer“ ins Gefängnis zu setzen, habe man sich damit begnügt, daß man einige besonders dreiste Polizeiführer aus der isolierten Menge herausgreift und nach einigen Monaten auf ein paar Wochen einverletzt, wobei dann immer noch die Gerichtsverhandlung jüdischen Anwälten und Schriftstellern Gelegenheit gibt, mit Hilfe der bekannten Verzerrungen und Entstellungen für ihre gläubigen Hörer und Leser ein ganz besonders abstoßendes Bild von der Brutalität der Polizei zu zeichnen. Die Kreuzzeitung merkt ganz richtig, daß die Berliner Straßendemonstrationen vom 10. und 12. Januar und ihr gerichtliches Nachspiel keine Ruhmesblätter in der Geschichte des preussischen Polizeisystems sind. Aber ihr juristisches Rezept zur Verfolgung der sog. „Anführer“ würde zur Blamage der Polizei nur noch die der Justiz fügen.

Ein strenges Oberhaupt seiner Familie und ein strenger Legitimist ist Wilhelm II. Nach dem B. Z. hat er zur beabsichtigten Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm, eines Sohns des Prinzen Albrecht, mit der Gräfin Paula Ledeborff seine Zustimmung erteilt. Die Gräfin Paula Ledeborff ist nämlich dem Prinzen Friedrich Wilhelm nicht ebenbürtig.

Die gekaufte Nationalzeitung. Zum Fall der Nationalzeitung, die in die Hände der Sozialisten übergeht, weiß die Verl. Volkszeitung zu erzählen:

Der Oberstaatsanwalt der Post ist bemüht gewesen, zugunsten der Nationalzeitung, als deren Geschäftsführer und redaktioneller Leiter er nach dem Übergang des Blattes fungieren wird, ein Garantiefonds zusammenzubringen. Er hat diesbezüglich u. a. auch eine Petition an das Reichsministerien-Kontrollat des Reiches unternommen, ansehend mit dem gewünschten Erfolge, so daß die Veräußerung des von Herrn von Walling in die Nationalzeitung gesteckten Kapitals von etwa 600 000 M. sichergestellt, zugleich aber auch die Nationalzeitung einbüßlich der Leitung des Oberstaatsanwalts Kronstein von der freisinnigen Partei überantwortet wird. Die Nationalzeitung, ein Kind des Jahres 1848, damals das vornehmste Sprachrohr der bürgerlichen Demokratie, endet jetzt, nachdem sie von Stufe zu Stufe gesunken, als ausgefallenes Organ der rheinisch-westfälischen Schamfader.

Die „Anabhängigkeit“ der Ehrengerichte. Kürzlich brachten wir die Meldung, daß der kommandierende General des 9. Armeekorps, General von B. v. P. O. L. A. S., seinen Abschied eingereicht habe. Das Ehrengericht sollte einen der Befehrsbefugten stand angehörigen Kaufmann ausgeschlossen haben, weil er angeblich sozialdemokratisch geneigt habe. Dieser Beschluß sei in Berlin, so hieß es, nicht gebilligt worden, und darauf habe der General demissioniert. Die Sache verhält sich aber anders. Schlesinger'sche Wäcker berichten nämlich, die Ursache der Demission läge in Verkommenen mit einem Wochensoldat, und an ihm sei ein hoher Offizier beteiligt gewesen, dessen Vater Herrzenhausmitglied ist. Das Urteil des Ehrengerichts habe nun für einen Offizier mit dem Vater im Verrennhaufe ungunstig gelaundet, aber Wilhelm II. habe schließlich entschieden, daß er der „Abänderung des Spruches entgegenstehe“. Der General v. Polach sei aber fest geblieben. Da habe er zu seiner Überzeugung in der Reichspressen Zeitung die Mitteilung gelesen, er habe seinen Abschied eingereicht, wovon ihm selber nichts bekannt war. Nebenfalls sei sein persönliches Verhältnis zu dem Reichsgericht freigelegt worden.

Er „mobilisiert“ seine Leberzeugung. Der bekannte Zeuge aus dem Münchener Petersprozeß, Major Donst, hat an den Reichsbeisatz von Dr. Peters, Rechtsanwalt Dr. Rosenkalf, einen Brief gerichtet, worin erklärt wird, daß er „angeichts der drei später ergangenen gerichtlichen Urteile seine am 30. Juni und 18. Oktober ausgeprochenen Leberzeugung modifiziere, so daß er die ihm damals entsprungene Weleibigung gegen Dr. Peters bedauere.“ Mit Rücksicht auf diese Erklärung des Majors v. Donst wurden die beiden Verurteilungen, der Strafantrag sowie die Privatklage, die heute, am 19. Mai, zur Verhandlung kommen sollten, zurückgezogen.

#### Ausland.

Oesterreich. Wichtigstellung. In unserer gestrigen Notiz über die Verurteilung des polnischen Dichters Stenkiwicz ist infolge eines Mißverständnisses die Verurteilung selbst ausgeschlossen worden. Stenkiwicz ist von dem Schörrichter in Wien zu 300 Kronen Geldstrafe wegen Verleibigung der ruffinischen Ehrenten verurteilt worden.

England. Die englische Arbeiterpartei und die Schanzvorlage. In einer riesigen Demonstrationssammlung zugunsten der von den Konserwativen, den Vertretern der Braueraktionäre, leibensfähig bekämpften Schanzkonzeptionsbill, erklärte unter stürmischen Beifall der Vorsitzende der Arbeiterpartei, Genosse Genderson: „Die 300 Millionen, die England für Getränte ausgibt, sind ein Unglück für das Land. Ein ungeheures Uebel ist hier zu heilen, und kaum ein Opfer wäre zu groß für die Verminderung dieser Entwidrigung unseres Volkes. Das Gesetz sollte nur noch strenger gegen die Sauffläus vorgehen. Nach meinen Erfahrungen im östlichen London sind diese Schandmissetaten ein Fluch für das Volk. Wenn dieses Gesetz zum Scheitern käme, so wäre der Alkoholhandel in einer unangenehmen Position. Dann wäre ein Voch über Männer und Kinder aufgerichtet, das wir niemals befechtigen könnten.“

Ästen. Der Krieg an der indisch-afghanischen Grenze. Die Truppen des Generals Willcocks griffen im Spätdes-Bras die Rohmands an und schlugen sie zurück. Die britischen Verluste betragen 23 Tote und 26 Verwundete. Der Feind hatte schwere Verluste.

#### Zur Landtagswahl.

Junkerausprüche über die Schule.

„Man stelle gebiende und verdiente Interoffiziere, die ja auch bei den Regimentern eine gute Gelegenheit zur Auszubildung haben, besonders bei den Armeeschulen der Städte an. Sie werden am ersten diese verdiente Jugend zum Gehorham bringen.“

Herr v. Labden-Priglass 1887.

„Ich halte die Interoffiziere für die geeigneten Volks-schulmänner.“

Oberstleutnant v. Maschowski.

„Ich will den Bauer nicht zum Rechnen bringen, denn dann ist der Bauer verdorben. Er soll den Pflug führen und hinter den Pferden hergehen und nicht Rechnen führen.“

Herr v. Hellborn.

„Die Schule hat die Pflicht vom Lande zu verkaufen. Es gibt kein Unterrichtsmittel mehr, welches dazu dienen soll und kann, den Kindern die Liebe für den landwirtschaftlichen Beruf beizubringen.“

Herr v. Hammerstein-Regien 1890.

„Ich wünsche, daß die Kirchen voller, die Schulen aber leerer werden möchten. Die Interoffiziere sind ja recht die Volksschullehrer im besten Sinne des Wortes, was man von manchem seminaritisch gebildeten Lehrer nicht sagen kann.“

Herr v. Frege-Welgien.

„Wer den Kindern der arbeitssamen Klasse mehr aufstropfen und selbst diese wegen Gegenstände (Zeiten, Schreiben, Rechnen) nebst dem Kern der Religions- und Sittenlehre über einen sehr möglichen Grad anbauen will, macht sich eine vergebliche und undankbare Mühe, auch handelt er dem wahren und großem Interesse dieser geringen Menschen, der Ruhe der Gemüter, dem Fleiße und der Ehrlichkeit im Verufe und damit dem Wohle des Staates entgegen. Wenn die große Menge der Wissenschaft an die Schule genommen, zur Erbe der Wissenschaft an die Schule gebracht werden sollte, so werden ihre Hände der mechanischen Arbeit, ihrer Sinne der Aufmerksamkeit und Verwendung auf die ersten und dringlichsten Bedürfnisse der Nation entgegen, und es wird ihr die Aufmerksamkeit mit den einfachsten, mühsamsten und niedrigsten Beschäftigungen geraubt werden.“

Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

in einer Kabinettsorder vom 31. Dezember 1893.

„Viele Unteroffiziere, d. h. Ritterausbeißer, Amtsvorsteher usw. halten eine anständige Erziehung ihrer Untertanen ihrem Interesse zuwider. Man glaubt, je kümmer ein Untertan ist, desto eher wird er sich alles wie ein Vieh gefallen lassen. Denn wenn der Bauer nicht schreiben kann und ohne Edelmanns Wissen nicht verreisen darf, so bleibt die in unserem Lande befindliche Barbarei noch am sichersten verborgen.“

Schreiben eines Geistlichen 1784

an Heder in Berlin.

#### Volles Stimm — Gottes Stimme.

Die Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz grüßt einige Neuerungen gegen Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts aus, die im Norddeutschen Reichstag im Jahre 1887 fielen — natürlich um ihre Abneigung gegen dieses Wahlrecht zu bekämpfen; für uns interessant ist eine Aeußerung des Hrn. v. Helwig, die in gewissem Sinne ein Pendant zu dem Juristenpruch ist: „Ihre Majestät, wenn er unsern Willen tut.“ Herr von Helwig sagte im Jahre 1887:

„Es wird doch kein verständiger, ernsthafter Mann meinen, daß in den großen breiten Schichten des Volkes die Staatsweisheit so abgerahgt ist, daß man bloß die Wahlgruppen anzuführen braucht, um sich in den Besitz dieses wertvollen Gutes zu setzen.“

„In Zeiten, wo die Geschichte mit so großen, jedermann verständlichen Folgen gleichsam Frakturstrich schreibt, in solchen Zeiten kann man mit vollem Recht von einer vox populi, vox dei (Volles Stimm, Gottes Stimme) sprechen und aufrichtig daran glauben. Allein es ist nicht möglich, daß wir vor jeder Wahl eine Schlacht von Königsgräben schlagen, es werden die niederen Zeiten eintreten, und die hohen Zeiten werden schwinden.“

Also auch die Konserwativen unterschreiben den Satz: „Des Volkes Stimme ist Gottes Stimme“ — aber nur, wenn „des Volkes Stimme“ sich zu ihren Gunsten ausdrückt; flehe sich vor jeder Wahl durch Kriegsglärm und Wasserfolsche das „Volk“ in Hurrafform bringen — dann, aber auch nur dann könnte man vielleicht mit dem allgemeinen gleichen Wahlrecht auskommen.

Die Stimme des Volkes, wenn sie aus erster ruhiger Leberzeugung heraus abgegeben wird, ist den Junkern ein Kreuz!

#### Zur Revolution in Rußland.

Interpellation wegen der Zustände in den Ostseeprovinzen. Die sozialdemokratische Fraktion hat eine Interpellation wegen der geschehrenden Handlungen der Zivil- und Militärbehörden in den Ostseeprovinzen in die Duma eingebracht. Die Interpellation weist u. a. darauf hin, daß die privilegierte Stellung des deutschen Adels eine harte Härung unter der britischen Lettischen und estnischen Bevölkerung hervorgerufen habe und daß dank der anormalen Zustände im Lande in nicht fernem Zeit eine Katastrophe zu erwarten sei. Ferner weist die Interpellation darauf hin, daß die deutschen Adligen während des Aufenthalts der „Strafgepediten“ in den Ostseeprovinzen einen freiwilligen Polizeidienst organisierten, der ihnen die Möglichkeit gab, die Tätigkeit der Strafgepediten un-mittelbar zu leiten.

„Zum Schluß richtet die Interpellation an den Minister des Innern, den Kriegs-, Marine- und Justizminister folgende Fragen:

1. Sind den erwähnten Ministern Fälle bekannt, daß gegenüber der Bevölkerung in den Ostseeprovinzen Verbrechen ohne Gerichtspruch und Untersuchung Brandstiftung

- lungen, Veränderungen, Hoffnungen und sonstige geistliche Verbindungen angenommen wurden?
2. Welche Maßregeln sind von Ihnen ergriffen worden, um der Willkür und Gewaltthätigkeit der örtlichen Militär- und Zivilbehörden im Lande ein Ende zu setzen und sind dieselben die schuldigen Amtspersonen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen?
3. Welche Maßregeln sind ergriffen worden, um der Verwilderung den materiellen Schäden zu ergehen, den sie erlitten hat?

**Socialdemokratie und innere Politik.** Die socialdemokratische Dumafaktion beantragte zur Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern folgende Uebergangsformel zur Tagesordnung:

1. In Erwägung
- a) daß das Ministerium des Innern, daß die polizeilichen Funktionen des Staates in seinen Händen konzentriert, alle negativen Seiten der gegenwärtigen politischen Ordnung, die auf der gewaltthätigen Anhebung und der Rechtlosigkeit der Volksmassen basiert, in weit größerem Maße befestigt, als die übrigen Staatsorgane;
- b) daß von den 96 Millionen Rubel, die den ordentlichen Ausgaben dieses Ministeriums bilden, fast 68 Mill. oder 66 Prozent von der Polizei verschlungen werden, deren Tätigkeit vor allem darauf gerichtet ist, jede Verletzung der Freiheit und Selbständigkeit des Volkes zu unterdrücken;
- c) daß im Etat dieses Ministeriums die Kredite für den Unterhalt der Administrationsbeamten einhalten sind, die unter dem Schutz der verschiedenen Arten des Ausschusses, die sich fast auf das gesamte Reich erstrecken, die elementarsten bürgerlichen und politischen Rechte der Bevölkerung, vor allem der Volksmassen, ungestraft mit Füßen treten und die für die persönliche Willkür zum beherrschenden System der Verwaltung erheben;
- d) daß selbst diejenigen Organe des Ministeriums, die nach ihrer Bestimmung gewissen Nutzen bringen könnten, die ihnen auferlegten Aufgaben höchst unbedrießlich erfüllen —

lehnt die Reichsduma den Ausgabebetrag des Ministeriums des Innern ab und geht zur Tagesordnung über."

Nach mehrfachen Debatten (auf die noch näher eingegangen werden soll) nahm die Duma nach Ablehnung der angeführten Uebergangsformel mit einigen unbedeutenden Veränderungen die nichtlagende Uebergangsformel der Budgetkommission an, die während der Debatte angeregten Fragen vollständig umgeht.

### Die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz seit 60 Jahren

wird in interessanter Weise durch einen Vortrag beleuchtet, den der Arbeitersekretär Genosse **Creuzli** auf einer hauptsächlich von evangelischen Geistlichen besetzten religionspolitischen Konferenz in Zürich gehalten hat. Die Bevölkerung hat sich in dieser Zeit um eine Million (von 2 1/2 auf 3 1/2) vermehrt, und ihr sozialer Charakter hat sich dabei wesentlich geändert. Einfluß hat die große Vermehrung auf die Städte über 10 000 Einwohner, vor 60 Jahren 8 mit 6,4 Prozent — jetzt 20 mit über 20 Prozent der Gesamtbevölkerung. Dabei hat in 40 ländlichen Bezirken die Bevölkerungszahl sich vermindert: relativ von 20 auf 18 Prozent der Gesamtzahl. Das bedeutet fast eine Verdärberung der Altersverhältnisse, die sich wie folgt darstellt:

Völlig ländliche Einwohner				
unter 17 J.	17-29	30-50	über 50 J.	
Bezirke: 84 Proz.	25	28	18	100.
Städte: 28	31	27	14	100.

Also auf dem flachen Lande ein erhebliches Ueberwiegen der Jugend und des Alters, in den Städten ein um so stärkeres der wirtschaftlich und geistig selbständigen Jugend und Mannesjahre, wobei noch das frühere Selbständigwerden des Industriearbeiters gegenüber dem Handwirt zu berücksichtigen ist.

Völlig verändert hat sich dementsprechend die Berufsverteilung. Es lebten in Prozenten der Gesamtbevölkerung von

	Landwirtsch. Gew.	Handel	Verkehr	Freie Berufe u. Berufslöse
1850	50	37	6,7	11
1908	52	47	10	6,2

Auch hier daselbe Bild. Auch die Schweiz ist aus einem landwirtschaftlichen ein Industrie- und Handelsstaat geworden. Am mächtigsten ist die Zunahme des Berufspersonals, die mit der Fremdenindustrie eng zusammenhängt.

So ist die Zahl der dem Fabrikgeschäft unterstellten Arbeiter und Arbeiterinnen in den 19 Jahren von 1882—1901 von 134 000 auf 242 000 gestiegen, das ist um 80 Prozent. — Die Maschinenkräfte aber in der gleichen Zeit von 69 000 Pferdekräfte auf 220 000 und bis 1908 gar über 400 000, das sind 700 Prozent. Da diese Produktionsmittel im Privateigentum sind, bedeutet ihre riesige Vermehrung eine stetige Erigerung der Kapitalmacht gegenüber der Arbeiterschaft. So wuchs auch das Kapital der Aktiengesellschaften von 1850 bis 1906 von 93 auf 2870 Millionen Franken — trotz der durch die Eisenbahn-Verstaatlichung erfolgten Minderung von 242 Millionen. Für die Gegenwart berechnet Grulich das benötigte Kapital an Rententiteln: Aktien, Obligationen, Staatspapieren, Hypotheken, Spargebühren auf rund 13 000 Millionen, wovon nur ein ganz geringer Bruchteil der Arbeiterklasse zukommt. Dafür hat diese aber das Recht, den Mehrwert in Form von Dividenden und Zinsen für die mühsiggewonnenen Elemente zu erarbeiten. Wen darf darnach das immer zahlere Verschwinden der alten patriarchalischen Demokratie, das gewaltige Wachstum des klassenbewußten Sozialismus auch in der Schweizer Arbeiterchaft wundernehmen?

Interessante Ergänzungen dieser Darlegungen Grulichs bietet ein in der gleichen Nummer der Arbeiterstimme veröffentlichter Artikel von Lorenz über die Ergebnisse der jüngst erfolgten Betriebszählung.

Darnach entfielen auf die Reproduktion (Landwirtschaft usw.) 48 Prozent aller Beschäftigten, auf die Industrie 38,7, Handel 11,8, Verkehr 4,7, Verwaltung und freie Berufe 1,8 Prozent. Der im Verhältnis zur betreffenden Bevölkerungszahl (32 Prozent) große Anteil der Landwirtschaft an der Zahl der beschäftigten Personen erklärt sich aus der Mitarbeit der Frauen und Kinder, so daß auch in diesem Produktionszweig rund 48 Prozent der Beschäftigten weiblich sind. Nur im Handel usw. (einschließlich die in der Schweiz entwickelte Gastwirtschaft mit größtenteils weiblichem Personal) fand mehr Frauen (53 Prozent) beschäftigt — in der Industrie 35 und im ganzen Erwerbsleben 39 Prozent.

Die Gastwirtschaft zählte fast 47 Prozent aller in der Gruppe Handel usw. beschäftigten Personen, unter ihnen über 68 Prozent weibliche. Sonst weist noch die Textilindustrie mit 66 und die Herstellung von Kleidung und Fuß mit 65 Prozent besonders starke weibliche Arbeiterzahlen auf — die geringsten das Baugewerbe mit 3 Prozent. Also auch hier eine vollkommene Umwälzung. An die Stelle der „drinnen waltenden“ Hausfrau tritt die allen Pflichten und Pflichten des Erwerbslebens unterworfen weibliche Arbeiterkraft, ein besonders belichtes Ausdehnungsmittel des Kapitalismus.

Von 100 Betrieben sind 72 solche mit Gehilfen; in der Landwirtschaft 92 (mit Einrechnung der Ehefrauen), im Handel usw. 74, in der Industrie nur 48, damit dem großen Anteil der Heimarbeit in der Dp- und der Westschweiz (Textil- und Uhrenindustrie).

### Volkswirtschaftliches.

**Geschäftsgeheimnisse.** Das Unternehmertum im Handelsgewerbe befreit sich einer Geheimnistuerei, die lebhaft furchtlich wirken würde, wenn sie nicht für die Angestellten von schweren wirtschaftlichen Schäden befreit wäre. Bei dieser Befreiung handelt es sich in den meisten Fällen nicht um eine, wenn auch übertriebene Sorge, irgendeine Geschäftsgeheimnisse der Konkurrenz abzugeben, sondern um die Befreiung der Angestellten in ihrer Bewegungsfreiheit nach Möglichkeit zu hemmen. Die Befreiung hat durch die Zulässigkeit der Konkurrenzkaufbestimmungen dem Unternehmertum eine fast unbegrenzte Machtvollkommenheit gegeben, die Angestellten „willig und bescheiden“ in ihren Forderungen zu erhalten. Die Annahme einer neuen Stellung wird den Angestellten dadurch erschwert, daß er gegen hohe Konventionalstrafen kontraktlich verpflichtet wird, bei Konkurrenzunternehmungen keine Arbeit zu nehmen. Viele Unternehmer haben den Grund der Anwendung der berechtigten Konkurrenzkaufbestimmungen offen zugegeben; sie können den Angestellten Gehaltszulagen verweigern, ohne daß sie damit rechnen brauchen, daß die Angestellten ihre Stellung verlassen. Wird jedoch von den Angestellten die Befreiung dieser unbilligen Bestimmung verlangt, so erklärt das Unternehmertum ein wütendes Geschrei, daß die Konkurrenzkauf zur Wahrung von Geschäftsgeheimnissen unumgänglich notwendig sei.

Jetzt hat das Unternehmertum eine neue Veranlassung gefunden, sich über den Verrat von Geschäftsgeheimnissen zu entsetzen. Ein bündeliger Handlungsgehilfen-Verein, der sich in der Hauptsache auf die Stellenermittlung bezieht, will bei seinen Mitgliedern Auskünfte über die finanzielle Lage der Geschäftshaber, die seine Vermittlung in Anspruch nehmen, einholen. Die Vertrauensmänner des Vereins sind angewiesen worden, ihre Erkundigungen nach Möglichkeit bei Angestellten der in Frage kommenden Firmen einzuziehen. Dieser Umstand besonders hat den Vorn der Geheimnisanfänger entschuldigt. Auch die Handabsetzung des Verliners Tagelohn sieht in der Befreiung der Angestellten einer Firma über den Verbreitungsbezirk des Geschäfts, über das etwaige Bestehen eines Abhängigkeitsverhältnisses zu einer anderen Firma, über die pünktliche oder unpünktliche Gehaltszahlung und über die Verteilung der finanziellen Verhältnisse des Unternehmens, die Aufforderung zu einem Verrat von Geschäftsgeheimnissen und glaubt, daß die Beantwortung der erhaltenden Fragen unter Umständen ein Grund zur sofortigen Entlassung des betreffenden Angestellten ohne Gehaltsentschädigung sein würde. Dies zeigt sich das Wesen der Geheimnistuerei mit besonderer Klarheit, man glaubt die Angestellten verbinden zu können, sich vor Annahme einer Stellung auch nur darüber zu erkundigen, ob sie ihren Lohn pünktlich erhalten werden. Die Handlungsgehilfen-Vereine, die Stellenermittlung betreiben, haben nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, sich über diese und andere Verhältnisse derjenigen Firmen, denen sie Arbeitskräfte verschaffen, zu unterrichten. Leider machen die in Frage kommenden Vereine, die unternehmerkommissar sind und die ihren Stolz darin finden, der vereinslichen Rezipienten zu dienen, von ihren Kenntnissen im Interesse der Angestellten keinen oder doch nicht den genügenden Gebrauch. Noch sinnloser wird in dem vorliegenden Falle die Angiltage über den Verrat von Geschäftsgeheimnissen, wenn man in Betracht zieht, daß die Unternehmer im Handelsgewerbe vor einem Engagieren von Angestellten über die Kandidaten die eingehendsten Erkundigungen, die sich nicht selten sogar auf Familienverhältnisse, Befähigung, Stimmung usw. erstrecken, einziehen. Diefelbe Maßnahme, die die Unternehmer als ihr schützendes Mittel betrachten, soll zu einer strafbaren und verabschuldungswürdigen Tat werden, wenn sie von den Angestellten geübt wird.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

## Damen-Blusen.

**India-Mull**, weiß, mit Stickerei und Säumchen **1.65**  
18.00 bis

**Leinen**, einfarbig, gestreift, kariert, Fagon Blusenhemd **2.65**  
6.50 bis

**Leinen**, mode, grau und blau, mit Loch-Stickerei und Zwischeneinsatz **3.25**  
12.00 bis

auf Futter, mit und ohne Bordüre, schräg- und Spitzeneinsatz **3.75**  
12.50 bis

**Wollmusseln**, gestreift und kariert, mit Koller und Seidenpassse, Aermelgarnitur **4.50**  
10.00 bis

**Alpacca**, gestreift und kariert, mit Koller und Seidenpassse, Aermelgarnitur **4.50**  
10.00 bis

**Tall u. Spitzten**, mit Seide und Val. Spitze reich garniert **4.50**  
45.00 bis

---

## Halbfertige Blusen

Zephir-Leinen, reich bestickt, weiß, hellgrau, rot, beige, rosa, marine, **1.75**  
das Stück

## Waschstoffe.

**Levantlino** 38 Pl. 35 Pl. 30 Pl. **28 Pl.**  
Waschecht, aparte Muster.

**Poreale** 58 Pl. 52 Pl. 45 Pl. **38 Pl.**  
Eleganter Bordürenstoff. Grosse Musterauswahl.

**Zephir** 90 Pl. 75 Pl. 60 Pl. 42 Pl. **30 Pl.**  
Leinenartiger Waschstoff, Karos, Streifen, einfarbig etc.

**Leinen imit.** 1<sup>38</sup> 1<sup>05</sup> 90 Pl. 75 Pl. **55 Pl.**  
Vornehmer Bordürenstoff, gestreift und einfarbig.

**Leinen** 1<sup>80</sup> 1<sup>20</sup> 90 Pl. 80 Pl. **75 Pl.**  
Prima Reinleinen, mit Bordüren, Hohlsaum, einfarbig etc.

**Kleider-Satin** 1<sup>05</sup> 90 Pl. 75 Pl. 70 Pl. **68 Pl.**  
Seidenglanzendes Gewebe, hell- und dunkelfarbig.

**Foulardine** 65 Pl. 58 Pl. 50 Pl. **45 Pl.**  
Vorzüglicher dunkelgründiger Waschstoff.

**Musselin imit.** 68 Pl. 60 Pl. 48 Pl. 35 Pl. **24 Pl.**  
Aparte Muster-Auswahl mit und ohne Bordüre.

**Wollmusselin** 1<sup>48</sup> 1<sup>25</sup> 1<sup>05</sup> 90 Pl. **75 Pl.**  
Prima Elässer Qualität, Neuheiten, Bordüren, Streifen etc.

**Shantung** 1<sup>80</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>30</sup> 1<sup>05</sup> **98 Pl.**  
Elegante Shantung-Nachahmung, letzte Neuheit.

**Mulle und Batiste** 1<sup>15</sup> 90 Pl. 75 Pl. 50 Pl. **35 Pl.**  
Bestickt, gemustert, glatt, Punkte, Ranken etc.

**Tennisstoffe** 1<sup>20</sup> 90 Pl. 75 Pl. 65 Pl. **48 Pl.**  
Streifen und Karos im engl. Geschmack.

## Kostüm-Röcke.

**Kariert u. gestreift**, fussfrei, mit Falten oder abgesteopt, ausspringend, **2.25**

**Waschstoff**, Leinen, Satin, Ripps und Bordürenstoff, **2.50**  
17.50 bis

**Tuch**, schwarz und marine, in den neuesten Fagon, vornehme Ausführung **3.50**  
35.00 bis

**Bordürenstoff**, gestreift und kariert, Faltenrock **4.50**  
27.50 bis

**Alpacca**, schwarz, marine, grau und mode, mit Falten oder Blenden **4.50**  
23.00 bis

**Woll-Lasting**, schwarz, mit Stoff- oder Seidenblenden elegant verarbeitet **6.75**  
42.00 bis

---

## Kimono-Capes

farbige Stoffe mit Tressengarnitur, Neuheiten der Saison, **8.75**  
das Stück

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

# Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

ist hergestellt aus vorzüglichem Robmaterial wird daher stets unübertroffen in Qualität sein gibt den Schuhen wetterbeständigen eleganten Glanz ist und bleibt das beste aller Schuhputzmittel

**Pilo Pilo Pilo Pilo Pilo Pilo**

Vertr. u. Engros-Lager: F. K. Weise, Geiststr. 32.

**Sozialdemokratischer Verein. Distrikt Ammendorf.**

Donnerstag, d. 21. Mai 1908, abds. 8 1/2 Uhr im „Burgschloßchen“ in Burg bei Radewell

**Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Das neue Vereinsgesetz u. ihre Wirkung auf die Sozialdemokratie. 2. Vereinsangelegenheiten. Gäste und Frauen haben Zutritt. Der Vorstand.

**Achtung! Achtung! Bitterfeld.**

Sonnabend den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Rest. „Hohenzollern“

**Grosse öffentliche Volks-Versammlung.**

Tagesordnung: Wie stellt sich die Arbeiterschaft z. Landtagswahl Referent: Genosse **Raute-Gilburg.** Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

**Mannsdorf. öffentliche Versammlung.**

Sonntag, den 24. Mai, nachm. 3 Uhr, im „Weberischen Lokal“

Tagesordnung: Die bevorstehende Landtagswahl. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

**Sozialdemokr. Verein Theissen. Sonntag den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr im „Gasthof blauer Stern“ Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Aufstellung der Wahlmänner. 2. Verschiedenes. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Genossen. Der Vorsitzende.

**Hohenmölsen. Verb. d. Bergarbeiter.**

Sonntag den 24. Mai nachm. 3 Uhr im Gasthof des Herrn Schurz, im Wäldchen

**Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Rubensohn über Berufsvereine in der Zauberei, der Berg-, Holz- und Metallarbeiter. 2. Mitteilung und Geschäftliches. Alle Verbandmitglieder, sowie deren Frauen, auch andere Gewerkschaftsmitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Die Orts-Verwaltung.

**Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeitz. Sonntag den 31. Mai nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum Preussischen Hof hierseits**

**General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht über das erste Betriebsjahr 1908 und Verlegung der Bilanz. 2. Bericht des Aufsichtsrats und Erteilung der Entlassung. 3. Ergänzungswahl zweier Aufsichtsratsmitglieder. 4. Die nächsten Aufgaben der Konsumvereine. Ref.: Verbandsleiter Rübner. 5. Verschiedenes. Beiträge müssen bis zum 25. Mai 1908 beim Vorsitzenden eingereicht werden. Der Aufsichtsrat des Konsum- u. Produktiv-Vereins zu Zeitz (E. W. u. S.). Schekirka, Vorsitzender.

**Arbeiter-Kasino-Verein Zangenberg und Umgeg. Sonntag den 24. Mai 1908 nachmittags 4 Uhr im Rest. Diana-Saal, hierseits**

**Stiftungs-Ball.**

Geehrte Mitglieder und eingeladene Gäste sind hierdurch nochmals herzlich eingeladen. Die Mitglieder werden gebeten, sich durch Mitbringer zu legitimieren. Der Vorsitzende.

**H. ELKAN KAUFHAUS Leipzigerstr. 87**

**Mützen**

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

**Strohhüte**

für Herren und Knaben alle Façons, grosses Lager, zu ganz billigen Preisen.

**Herren- & Knaben-Hüte**

**Pantoffelmachern** empfiehlt: **W. Pilsch, Cord, Futter- und Sohlenstilz**

**F. Noah, gr. Klausstr. 7. Papier- u. Pappenabfälle** taufen jeden Boden **St. Braunstr. 20.**

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin**

der **Vereinigt. Tischlermeister, Kleine Steinstrasse 6,** empfehlen ihre Fabrikate aus feinen und soliden Preisen.

**Albrecht Köttwitz, Zeitz,** empfiehlt sein großes Lager in **Herren- und Knaben-Garderobe** aus soliden Preisen.

**Die Neue Zeit. Wochenschrift**

der **deutsch. Sozialdemokratie.** Es sollte niemand versäumen, auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren. **Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.** Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die **Volks-Buchhandlung, Marx 42/48.**

**Hoher Verdienst!**

In allen Städten und Orten werden fleißige Personen als **Altenrentkauter** für eine gewaltige Patent-Verbeitung festgestellt. **Sobor, fähiger Verdienst. Laden und Kapital nicht nötig. Näheres durch Emil Hollmann, Zeudern.**

**Speiseartoffeln** weiss u. rando **3.40 M. Up io tat 2.70 M. Roggen 2.90 M.** empfiehlt **Otto Sobor, Hohenmölsen.**

**Konsumverein f. Merseburg u. Umgegend (e. g. m. b. H.)**

Sonntag den 31. Mai, nachmittags 2 Uhr, in der „Kaiser Wilhelmshalle“

**Ordentliche General-Versammlung**

Tagesordnung: 1. Bericht über das 1. Geschäftsjahr 1907/08. 2. Wahl des Kontrollrats nach § 4 des Statuts. 3. Beschlußfassung über die Höhe der anzunehmenden Anleihen und Spareinlagen. 4. Beschlußfassung über Erbauung einer Bäckerei und Zentral-Lagers. 5. Beiträge der Mitglieder nach § 41 des Statuts. 6. Bericht vom Unter-Verbandsrat in Querlinburg. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Der Aufsichtsrat: **J. A.: Adolf Thome, Vorsitzender.** NB. Die Frauen zum 1. Juli aus den Kreisen der Mitglieder nach Merseburg e. d. Geiststr. ein Schreiben im Kontor.

**Walhalla-Theater. Vollständig neues Programm.**

**Intern. Ringkampf-Konkurrenz.** Heute, Mittwoch d. 20. Mai, ringen: **Josel Dvoratzek gegen Eduard Ritzler. Entscheidungskampf: Gumbler II gegen Olaf Hericksen. Herausforderungskampf: Rob. Hammer gegen Vincent Illa.** Vorverkauf nur im Theaterbureau. Eintrittspreise nicht erhöht.

**Tourenklub Giebichenstein (Arbeiterklub für Touristik und Wandersport).**

Mittwoch den 27. Mai 1908 (Nacht z. Gimmelfahrt) im großen Saale des Volksparks

**Frühlings-Ball.** Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.

**Zentral-Verband d. Schuhmacher Deutschlands. Zahlstelle Weissenfels.**

Sonntag d. 24. Mai nachm. 3 Uhr im Volkshaus

**Stiftungsfest**

unter Mitwirkung der gesamten **Walter Dettmarchen Musikkapelle** und der berühmten **Volksänger-Gesellschaft Swandowky** aus Berlin.

Nach dem Theater: **BALL** bei vollbesetztem Orchester. **Programm** im Vorparter, **Galerie 15 J., Saal 25 J., Ballon 40 J.,** sind bei den **Kaufmännern, bei Oskar Schmidt, Volks-Buchhandlung, bei E. Voigt, Volkshaus** und im **Kontor, Leipzigerstrasse 20,** zu haben.

Alle Mitglieder mit ihren werten Familien-Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen. Die Orts-Verwaltung. Während der Aufführungen wird um die größtmögliche Ruhe gebeten.

**Turnverein Gut Heil, Zipsendorf. Sonntag den 24. Mai**

**Frühlings-Schauturnen. Nachmittags 8 Uhr: Konzert u. Freilübungen. BALL.**

Von abends 8 Uhr an: **BALL.** Freunde und Gönner der freien Turnsache sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

**Metallarbeiter-Verband (Zahlstelle Zeitz).**

Sonntag den 24. Mai er.: **Partie nach Halle.** Abfahrt Bahnhof Zeitz früh 4.26.

Die Kollegen werden ersucht, frühzeitig und zahlreich zu erscheinen. Die Verwaltung. **Sämtliche Parteischriften** empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

**Apollo-Theater.**

Direktion: **Gustav Poller.** Gastspiel des **Original-Kölnener Volks-Theaters.**

Heute **Mittwoch, zum letzten Male: Ein Seltensprung.** Hr. Kölnener **Burleske** mit **Gejang** in 8 Akten von **H. Febeau.** 1. Akt

**tüchtig gelacht** ist besser als 3 Mal

**Medizin geschluckt!** Donnerstag, 3. ersten Male:

**Tünnes & Co.** Hr. Kölnener **Burleske** mit **Gejang** u. **Zana** in 3 Akten von **Arn u. Schönfeld.** Im II. Akt:

Das lebende **Missen-Ausichtspostkarten-Album** gr. **Ausstattungsfeier**, dargestellt von **24 Damen.**

**Kinderwagen** bestes Fabrikat, **Samml. Gummi, Vordr.-Griff** u. **22. 26.50 an Kaufmann** nur bei **M. Bär, Gr. Ulrichstr. 54.**

**Grammophone Platten und Walzen**

in reichhaltigster Auswahl bei **Albert Hoffmann,** am **Riesbeckplatz.**

**Preussischer Wahlrechts-Katechismus.**

Von **Paul Göhre, Prediger a. D. Preis 16 Pf.** Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.**

**Weinberg**

Inhaber: **Emil Kunze.** Herrliche Parkanlagen. Angenehm. Aufenthalt.

Donnerstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Volkspark.“

**Grosse**

**Volks-Versammlung.**

Tagesordnung: Die bevorstehende Landtagswahl. Referent: Rechtsanwalt **Dr. Herzfeld-Berlin.** **Freie Diskussion.** Der Einberufer.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: **Kugusj Grop.** — Druck der **Volkschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.**



Dornhülsen, Kellenhülsen und einem Band zum Festhalten versehen, und Schöpfer von einem Wagen, dem ich schon Stelle abgeteilt und verarbeitet sind. Einmalige Eigentumsansprüche sind bei der Kriminalpolizei, Mathisenstraße 10, Zimmer 68, geltend zu machen.

\* In selbstmörderischer Absicht hatte der Schuhmacher Franz Schwaiblmair getrunken. Er wurde auf der Turnstraße in hilflosem Zustande aufgefunden und mittels Krankenwagen nach der Klinik gebracht.

\* **Nachbarschaft.** Der Dreher W. B. verlor bei dem Hinunterfahren des Kellerbarges in der Höhe die Gewalt über sein Rad. Er wurde gegen einen Baum gestürzt und trug eine Gehirnerschütterung und einen Bruch der rechten Hand davon. Mittels Gehirns wurde er dem Diakonissenhause zugeführt.

\* **Vorfall beim Abbiegen von Straßenbahnwagen.** Beim Abbiegen von einem Straßenbahnwagen stürzte der Chemiker Stohr. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde bewusstlos der Klinik zugeführt.

\* **Was man zu einem blühenden Tode kommen kann.** In dieser Nacht in Nr. 118, die sich mit dem Tode des Studenten Adolf Beckh beschäftigte, wird uns aus hundertfünfundfünfzigstündiger Mitteilung, daß der junge Mann nicht infolge einer Menstruierung sei, sondern daß eine schwere Lungenentzündung die Todesursache war. Nach dem schon seit mindestens drei Monaten seine Menstruierung ausgeblieben war, erlitten die erste Mitteilung von einer uns völlig glaubwürdigen Erscheinung, die uns in mehr als glaubwürdiger, da der Herr, Einleider den hundertfünfundfünfzigsten sehr nahe steht. Unsere Stellungnahme zu den in diesen Zeilen üblichen Meinungen wird natürlich darauf nicht beruhen.

\* **Beizetler Brand.** Ein Kontrollier der Wägen und Zählzettelgeschäft bemerke in der verlassenen Nacht gegen 12 1/2 Uhr, daß aus dem Dachstuhl des Grundstücks Gebirgsstraße 5 starker Rauch hervordringte. Er rief sofort die Feuerwehr an, die in wenigen Minuten eintrug. In Brand geraten. Mit Hilfe derselben konnte die Gefahr bald beseitigt werden.

\* **Aus dem Bureau des Volkshaus Theaters.** Intern. Ringkampfbureau. Gestern, Dienstag abend, folgte Element Le Zerasser nach 14 Min. über Paul Moller, Albert Sturm nach 4 Min. über Josef Dornacher. Der Kampf Edward Kibler gegen Josef Dornacher wurde nach 30 Min. als unentschieden abgebrochen und wird derselbe am Freitag der nächsten Woche bis zur definitiven Entscheidung fortgesetzt werden. — Heute, Mittwoch abend, sieben drei Kämpfe bevor: Dornacher gegen Kibler, Entscheidungskampf Gumbler II gegen Gensichen und Herausforderungskampf Hammer gegen Nla.

\* **Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Morgen, Donnerstag, geht „Zinnens u. Nr.“ Aufführung mit dem Titel „Zinnens u. Nr.“ in 3 Akten, während dem Male in Szene. Wie schon die Besprechung besagt, ist bei diesem Stück ganz besonderer Wert auf die Ausstattung gelegt. Daß die Handlung eine überaus sinnvolle ist, braucht wohl nicht eigens erwähnt zu werden.

**Amnenndorf, 20. Mai.** Der Sozialdemokratische Verein hält morgen, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgerlokal in Burg eine Versammlung ab, in der über das neue Reichsgesetz über Verdrängung seiner Wirksamkeit auf die Arbeiterklasse gesprochen werden wird. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Gesetzes ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Versammlung rechtzeitig zu besuchen, damit jeder mit den „Schönheiten“ dieser Volkstunde bekannt wird. Aber auch die nun mündig gewordenen Frauen sollen sich von jetzt ab zahlreich an den Versammlungen beteiligen.

### Parteinachrichten.

— **Statistik der Partei.** Im Krematorium zu Chemnitz wurde am Freitag die Leiche des alten Parteiverbateres Bruno Buschmann aus Gabelitz eingeseigt. Ein verdienter Veteran der Arbeiterbewegung ist in ihm dahingegangen. In den schweren Zeiten des Ausnahmestandes hat sein Votum den Genossen stets eine sichere Zukunftssicht.

— **Das Parteisekretariat für Elbst-Verbindungen** ist jetzt in Straßburg, Hindenburgstraße 2, III. endgültig eingerichtet worden. Leiter des Bureau ist Genosse Krauß aus Weitzene in Sachsen.

— **Von der Parteipresse.** Mit dem 1. Juli tritt Genosse Köpcke, seit vier Jahren Redakteur an unserem Sarbuzer Parteiblatt, in die Redaktion des Hamburger Echo ein.

— **Der Fortschritt der Arbeiterbewegung im belgischen Kohlenrevier.** Ueber die Wahlausichten im Vorzuge berichtet der Europe das günstigste. Seit 1906 ist die Zahl der Leser unserer Presse von 6000 auf 22.000, die der zahlenden Mitglieder des Bergarbeiterverbandes von 2500 auf 17.000 (mit 1 1/2 Millionen Franz Vermögen) gewachsen. Dazu kommt der Ausbau der Metallarbeiter- und Glasmacherorganisationen. Die sozialistische Genossenschaftsbewegung hat gleichfalls bemerkenswerte Fortschritte gemacht. 12 Konsumvereine wurden im Anschluß an die Genossenschaft des Centre gegründet. Aber auch in der ländlichen Bevölkerung wächst das Interesse für unsere Sache. Die Haltung der Merkanten zur Kongresslage macht die Wähler ruhig, unsere Redner, die früher kein Wort fanden, sprechen vor starken und zunehmenden Versammlungen. Die Begeisterung der Parteigenossen ist gewaltig, von früheren Differenzen keine Spur mehr vorhanden. „Ich fühle mich um 14 Jahre verjüngt. Es ist wieder wie vor unserer ersten Wahlkandidat 1894. Ein Wind des Sieges weht durch die Luft.“ So kennzeichnet ein alter Genosse aus dem Bezirk die Lage. Es fehlen unserer Partei, die dort 1904 47 Proz. der Stimmen erhielt, nur noch einige tausend zur Mehrheit.

### Gewerkschaftliches.

— **Eine gewerkschaftliche Frauenzeitung?** Der Vorwärts veröffentlicht einen Artikel, dessen Ausführungen wir vollständig unterschreiben können:

Die Leipziger Tagung des Verbandes deutscher Textilarbeiter war fast am Schluß ihrer Beratungen darauf eingegangen, als es noch ganz unermüdet zu einer ziemlich erregten Debatte kam. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob es sich empfehlen würde, für das Fachorgan des Verbandes eine besondere Zeitschrift zu schaffen, welche sich ausschließlich der Agitation unter den Arbeiterinnen widmen und später als Organ (II) für die Gleichheit dienen sollte, die der Textilarbeiter seinen Refe-

rinnen bisher als Zeitschrift lieferste. Dieser eigenartige Antrag, der sofort lebhaften Protest fand, wurde damit begründet, daß man mit der vorgezogenen Erweiterung des Textilarbeiter einen Plan der Generalkommission der Gewerkschaften und des gewerkschaftlichen Frauenkongresses durchzuführen wolle, einen Plan, der beide, durch eine neu zu gründende gewerkschaftliche Frauenzeitung die Gleichheit zu bezeichnen. Diesem Projekt entgegenzutreten, hatte die Generalversammlung des am weiblichen Mitgliedern stärksten Verbandes für die Pflicht.

Unbreit mußte, als Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften, aufgeben, daß ein solcher Plan auf dem nächsten Gewerkschaftskongresse besprochen werden sollte.

Nachdem von mehreren Rednern beide Projekte scharf verteidigt worden waren, wurde der betreffende Antrag zurückgezogen. Die Gefahr, die ein solches Projekt, das am Ende doch auf eine Verdrängung der Gleichheit hinausläuft, hinausgeschoben, war damit vollständig abgewendet. Es ist unfruchtbar eine datenswerte Rat der Generalversammlung, daß sie in der Diskussion über den Gegenstand einmütig zu erkennen gab; etwas dergleichen machen wir nicht mit. Es ist das Verdienst der Leipziger Tagung, daß der Plan — gleichgültig, ob in seinen Einzelheiten, ob in seinen allgemeinen Umrißen — der Öffentlichkeit übergeben ist, nachdem die Richtung des Angriffes selbst lange genug gegen die immer mehr aufblühende und wechselige Gleichheit vorbereitet sein muß.

Jetzt haben wir es nur noch mit dem Plan der Generalkommission zu tun, der schwerste Nebenbei bei allen denen hervorzuheben muß, welche die Jahrgänge lange mühselige und schließlich zu so schönen Erfolgen gekrönte propagandistische Tätigkeit der Gleichheit zu würdigen wissen. Der weis der Generalkommission etwa nicht, daß nicht zuletzt damit dieser unermüdlichen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit aus dem kleinen Säuflein von Massenbewußten Proletarierinnen das große nationale Frauenherd geworden ist, das heute zielfähig der Geliebten der Männer in den wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart mit schlägen hilft? Besteht überhaupt irgendwo in den Kreisen der organisierten Arbeiterinnen ein Bedürfnis nach einem gewerkschaftlichen Frauenblatte, das für die moderne Arbeiterin so unerlässliche politische Schulung nicht entbehren in dem Maße pflegen könnte, als dies in der Gleichheit geschieht? Denn darin wird wir doch alle einig, daß wir nicht nur gute Gewerkschaftlerinnen brauchen, sondern vor allem tüchtige Massenkämpferinnen und überzeugte Sozialistinnen, die der heranwachsenden Generation schon früh den Keim des Sozialismus in Herz und Sinn pflanzen. Was soll also ein Konkurrenzunternehmen, das leicht Zersplitterung in die Reihen der Massenbewußten Proletarierinnen tragen könnte?

Einigkeit, Geschlossenheit tut uns not. Wenn alle, denen die treffliche Gleichheit im Laufe der Jahre lieb geworden ist, wenn alle, die mit gehoblen Herzen, sie zu dem weitestgehenden Interessen der proletarischen Frau dienenden Kampftätigkeit zu wecken, von dieser Erkenntnis durchdrungen, aufstehend, machend und ernsthaft ihrem Einsatz Gebrauch machen, dann wird das Barzel und Gewerkschaftsblättern Projekt der Generalkommission in sich selbst zusammenbrechen.

— **Die Steinfeder-Aussperrung in Rheinland-Westfalen.** Der Arbeiterverband für das Pfälzerbergwerk Rheinland-Westfalen lehnte in seiner außerordentlichen Generalversammlung in Zwickhof den von Einigungsamt des Gewerkschafts zu Köln gestellten Schiedsspruch in der Kohnfrage einstimmig ab. Die schon mehrere Wochen hindurch andauernde Aussperrung der Pfälzerer besteht also weiter.

— **Generalaussperrung der Maurer in Wörschbüttel.** In Wörschbüttel besteht bei der Baufirma Dauer ein schon längerer Streit. Nachdem nun in den letzten Tagen festgestellte Einigungsverhandlungen keine Verständigung mit den streikenden Maurern erzielt war, beschloßen die dortigen Maurermeister die Generalaussperrung sämtlicher Bauarbeiter. Alle Bauten, auch die der kleinen selbständigen Maurer, liegen still, da die Baumaterialienhändler, Lehrgewerkschaft, Ziegelmeister usw. sich mit den Maurermeistern solidarisch erklärt haben, die Lieferung von Materialien allen Meistern zu verweigern.

— **Ein Kirch-Dunderschei Bezirksleiter als Streikbrecher-Vermittler.** Vor dem Schöffengericht in Wreslau lagte gestern der Kirch-Dunderschei Bezirksleiter Strosch gegen den verantwortlichen Redakteur der Volksmacht, Genossen Wolf, wegen Verleumdung. Vor Gericht wurde festgestellt, daß Strosch Streikbrecher vermittelt hat. Die Verurteilung des Genossen Wolf erfolgte nur wegen formeller Verleumdung und unter Anerkennung, daß er berechtigte Interessen wahrgenommen habe. Das Urteil lautete auf 20 M. Geldstrafe.

— **Kellnerstreik in München.** Die sämtlichen Kellner im Hauptrestaurant der erst am Sonntag eröffneten Ausstellung „München 1908“ sind, 120 an der Zahl, am Dienstag in den Streit getreten.

— **Eine Vermählung mit dem Metallarbeiterverbande** wurde gestern vom Verbandstage der Schmiede in Dresden mit 34 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

— **Der Wohlth der Firma Dornkauf.** Am Sonntag nachmittag tagte in Vant eine Konferenz der ostpreussischen und obersächsischen Gewerkschaftskomitee, die sich mit dem Wohlth der Firma Dornkauf in Leer beschäftigte. An den Verhandlungen nahm neben dem Gauleiter Zug ein Vertreter des Zentralverbandes des Brauereiarbeiterverbandes teil. In den mehrstündigen Verhandlungen wurde betont, daß die Kampfstimmungen der organisierten Arbeiterchaft dieser Firma gegenüber nicht erlärmt sei, und da seitens des Zentralverbandes des Brauereiarbeiterverbandes erklärt wurde, daß er gern finanziell den Kampf weiter unterstützen, wenn seitens der vertretenen Arbeiterchaft die übrige Arbeit getan werde, wurde einstimmig die Weiterführung des Wohlthts beschlossen.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

— **§ 261a, „Gelb.“** Genosse Schlegel von der Fränkischen Tagespost zu Nürnberg wurde am Sonnabend

vom Schöffengericht zu Augsburg wegen Verleumdung der gelben Vereine zu Augsburg zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Im ersten Termin hatte Schlegel den Ankläger Meierlein abgelehnt, so daß dem Landgericht als unbegründet zurückgewiesen wurde. In der neuerlichen Verhandlung nun hat der Beklagte auf jede Verteidigung verzichtet.

— **Wegen Verleumdung eines Anklägers** sind am 14. März vom Landgericht I in Berlin die Vorwärts-Redakteure Weismann und Weber zu drei Monaten bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Ein Parteigenosse W. hatte sich wegen Schriftverleumdung vor dem Ankläger G. zu verantworten (in der höheren Instanz wurde er freigesprochen) und machte von dem Ankläger wegen Langeweile der drei Tagen Haft verurteilt. Einen Brief, den B. aus der Haft an seine Frau schrieb, soll der Ankläger nicht sofort haben abgeben lassen. Das Verhalten des Anklägers wurde in zwei Artikeln des Vorwärts kritisiert. Das Landgericht hatte den Angeklagten als Redakteuren des sozialdemokratischen Zentralorgans den Schutz des § 193 zwar zugebilligt, aber doch auf Strafe erkannt, weil die gestählte Form die Absicht der Verleumdung erkennen ließ. In der Revisionsverhandlung betonte der Weismann, daß die Zuhilfenahme des § 193 zu unrecht erfolgt sei, da die Angeklagten weder als Vorwärts-Redakteure noch als Parteigenossen des V. berichtigt waren, dessen Interessen wahrzunehmen, da sie nicht ausdrücklich von ihm damit beauftragt waren. Die Revision des Angeklagten wurde verworfen.

Genosse Weber hat übrigens am Montag das Gefängnis in Begleit besogen, um dort eine Strafe von sechs Wochen wegen Verleumdung des Reichsbürgerehrten Stolle in Königshütte zu verbüßen. Veranlassung zur Klage auf seinerzeit die Auslieferungsmöglichkeit des Russen Jahrgewiss.

— **Was den berechtigten Interessen des Redakteurs.** Vom Landgericht Eberfeld sind am 20. Februar der Abgeordnete Singer und der Leiter des Reichsbürgerehrten Stolle wegen Verleumdung zweier Polizeigenossen zu Geldstrafen verurteilt, wegen des gleichen Delictes der Redakteur der Freien Presse, Oscar Hofmann in Eberfeld zu einer Geldstrafe von 100 M. Die beiden erkrankten hatten bei einem Spaziergang in der Nähe von Eberfeld mit den beiden Polizeigenossen selbst veranlaßt hatten. Darüber schrieben sie einen Artikel, den Genosse Hofmann veröffentlichte, in der Annahme, daß hier ein Mißstand vorliege, der durch die öffentliche Bekanntgabe vielleicht abgestellt werden könne. Das Landgericht gab zu, daß der Redakteur als Einwohner von Eberfeld berechtigte Interessen habe wahrnehmen können, billigte ihm den Schutz des § 193 aber doch nicht zu, weil er den Weg der Veröffentlichung gewählt habe, statt sich mit seiner Beschwerde direkt an die Polizeiverwaltung zu wenden. — Die Revision des Redakteurs wurde vom Weismann für die gleiche Sache erklärt. Der Redakteur habe nicht mehr Rechte, wie jeder andere Staatsbürger, der die Veröffentlichung eines Mißstandes erwirken will, aber der Redakteur habe auch nicht weniger Rechte. Das Landgericht schiene aber dieser Ansicht zu sein. In den Urteilsgründen heiße es: „Dem Angeklagten S. standen andere Wege offen, insbesondere die direkte Beschwerde. Demgemäß mußte er sich darüber klar sein, daß eine Veröffentlichung in der Presse nur geeignet war, Mißtrauen zu erzeugen.“ Das Reichsgericht habe in früheren Entscheidungen ausgesprochen, daß niemand auf die Wahl eines Weges zur Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen beschränkt sei. Wenn nun ein Redakteur den für ihn am nächsten liegenden Weg der Veröffentlichung in der Zeitung wählte, so dürfe man darin nicht ohne weiteres einen Mißstand finden, der die Absicht der Verleumdung zu erkennen gebe. — Das Reichsgericht hob das Urteil gegen Hofmann auf und verwies die Sache insoweit an das Landgericht zurück. Die Revision der beiden anderen Angeklagten wurde verworfen.

### Aus der Genossenschaftsbewegung.

— **Vorbildliches von einem österreichischen Arbeiter-Konsumverein.** Im ersten niederösterreichischen Arbeiterkonsumverein in Wien wurde die Dienstordnung folgendermaßen geändert: Nach einem Jahre erhält jede angestellte Person zehn Tage, nach drei Jahren 14 Tage bezahlten Urlaub. Außerdem erhalten die weiblichen Angestellten einen Mindesturlaub von sechs Wochen bis zu fünfzig. Im Krankheitsfalle erhält jede Person, die mindestens ein Jahr beschäftigt ist, durch sechs Wochen den vollen Lohn. Frauen, die Mutterkinder entgegennehmen, erhalten vor der Entbindung durch sechs Wochen den vollen Lohn. Auch die Unterbringung der zur Waffensübung Einrückenden wurde erhöht. Sie erhalten nun statt für höchstens 14 Tage bis zu vier Wochen den vollen Lohn.

### Aus dem Reiche.

— **Berlin.** Der Hauptmann von Köpenick, der Schuhmacher Voigt, hat im Gefängnis eine schwere Krankheit erlitten. Er wird dem Gefängnisarzt entlassen werden, und hat seine Stelle wieder besetzt.

— **Saabbrücken.** Vom eigenen Sohn getötet. In Jennen bei St. Johann (Saar) getötet der Unternehmer Schiel mit seinem Sohn wegen der Auszahlung des Lohnes im Streit. Dabei gerichtet der Sohn dem Vater mit einer Wunde den Schädel, so daß der Vater starb. Der Täter wurde verhaftet.

— **Karlruhe.** Im Verleumdungsprozess Olga Mollat beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Herzog wegen mehrfacher schwerer Verleumdungen eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Der Vertreter der Verteidigung, Rechtsanwalt b. Baumhoff, schloß sich diesem Antrag an.

— **Bismarck.** In der Militärkammer in München trank ein beim Baden der Musfetter Gütersloh vom 77. Infanterieregiment.

— **Traunstein.** Automobilunglück. Ein mit fünf Personen besetztes Automobil, das von Traunstein kam, fiel mit einem Einspänner zusammen. Alle Insassen des Automobils wurden

**„Lesse-Reform“** — Vollkommenster Ersatz für Seife, Soda, Seifenpulver etc., gibt ohne Rasenbleiche und ohne jeden Zusatz bei größter Schonung der Gewebe blendend weiße, völlig geruchfreie Wäsche. — Erhältlich in all. Drogen-u. einschläg. Geschäften.

**Erfolg eform!**

**Vorzüglichstes Waschmittel der Gegenwart.**

Waschpulver-Fabrik „Reform“ (G. m. b. H.), Mülheim am Rhein.

Fernsprecher 3113. General-Vertreter: Otto Knaier, Halle a. S., Beesenstrasse 5. Fernsprecher 3113.

berausgeschleudert und erlitten Gehirnerschütterungen, sowie Arm- und Beinbrüche. Der Chauffeur zerstückelte sich an der Wagenkante des Unterfahrs. Der Bauer kam mit dem Schrecken davon.

**Wetzer (Wetzel).** Ein schwerer Automobilunfall trat hier in der Nähe der Stadt auf. Ein Automobil fuhr in schnellem Tempo gegen einen Baum und überfuhr sich. Von den sechs Anwesenden wurden vier schwer verletzt. Das Automobil wurde zertrümmert.

### Vermischtes.

\* Wenn werden im Himmel geschlossen. In der Dresdener Morgenzeitung findet sich folgendes Inserat:  
Für untern Schmeiger, e. gebildet, sehr sympathischen Kaufmann, 37, Alst. 30, der demnächst als Teilhaber bei renom. Fabrik einzutritt, wird — vorerst ohne bestimmten Wissen — Vereinerung mit Charaktervoller, wohlgezogener Dame aus Ia Familie genehmigt. Mitg. nicht unter 30 Mille. Discretion verbindl. Gefl. Zufuhr. ufm.

Was mag dieser Heiratshandlbar für ein Charaktervoller Mann sein, und welche moralische Fiese muß in einer solchen Ehe zu finden sein. Allerdings haben wir armen unglücklichen Leute ja gar keine Ahnung, welche Summe ethische Werte bei einer Mitgift von 30 Mille mit gebracht werden.

### Gerichtsfaal. Strafkammer.

Galle, den 19. Mai.

**Erfolg mit seiner Verurteilung** hatte ein früherer Bakwirt, der vom hiesigen Schöffengericht wegen Verleumdung eines Bogelfängers zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte eines Abends einem Bogelfänger gegenüber einen recht unparadischen Ausbruch gebraucht. Er erklärte sehr aufgeregt vor dem Richter: „Er sei ein Bauerntier, der nicht immer so ist wie andere. Wenn ein Bogelfänger in der Nähe nach einem Glas Warmen lungerte, so habe er immer das Gefühl, daß der Bogelfänger zu trinken bekomme. Er habe als Kneiper immer „einem ausgegeben“ und jetzt solle er wegen Verleumdung eines Beamten mit Gefängnis bestraft werden.“ Das Gericht erhöhte die Strafe des Angeklagten und wandelte die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 42 M. um.

### Schöffengericht.

Eine originale Ausrede machte ein Arbeiter, der mit einem Komplizen wegen Bogelfängens angeklagt war. Die beiden Täter, die der Polizei als gewerkschaftliche Bogelfänger bekannt sind, wurden eines Morgens im April beobachtet, wie sie mit Schlagzeugen und einem Pfeiflöcher, in dem sich ein Bauer mit Vögeln befand, am Sophienplatz spazieren gingen. Ein Bogelfänger stellte die Täter bei der Ausführung ihres nichtigen Tuns. Als der Bogelfänger dem einen Bogelfänger auf dem Kopf zuging, was er getan habe, entgegnete er, der Bogelfänger solle ihn ja nicht beleidigen. Vor Gericht schwang er sich zu der lächerlichen Ausrede empor, er habe die in dem Bauer befindlichen Vögel keineswegs gefangen, sondern sie, die er vor drei Jahren von einem Händler gekauft habe, nur einmal an die frische Luft führen wollen. Als der Amtsanwalt es als Unmöglichkeit bezeichnete, dem Gericht so etwas vorzutragen, so wolle er, wurde der Angeklagte sehr aufgeregt, und verteidigte sich zu Versicherungen, die ihm eine sofort zu verhängende Haftstrafe von 24 Stunden wegen Ungehörigkeit vor Gericht einbrachten. Dann wollte er weiter dem Gericht auszuweichen, daß er die Schlagzeuge nicht bei sich geführt habe, um damit Vögel zu fangen, sondern um die Vögel zu verjagen. Natürlich glaubte man ihm das aber nicht. Der Amtsanwalt beantragte gegen beide Täter je drei Wochen Haft, worauf das Gericht erkannte. Der wegen Ungehörigkeit vor Gericht zu 24 Stunden Haft Verurteilte verweigerte sich vor seiner Festnahme aus dem Staube zu machen, als der Gerichtsdienner den Gerichtsfaal verlassen hätte. Er wurde aber draußen wieder aufgegriffen und führte dann zu seiner Verurteilung. Natürlich hat er aber nur einmal eine ganz bringende Rückkehr vertragen zu sein.

**Eigentumsvergehen.** Ein junger Aktivist entwendete im März d. J. einem Müller in Annendorf zwei teure Geigenbogen im Werte von 120 M. Er gab die Tat zu und wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, welche Strafe durch die ersttätige Haft als verbüßt erklärt wurde. — Ein jugendlicher Handlungsgehilfe unterließ in einem hiesigen Geschäft Gelder, die er zum Einkauf von Warenbeständen erhalten hatte. Er wurde zu 50 M. Geldstrafe für zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Eine Arbeiterin aus Annendorf ließ ihren Gatten verlasten und war dadurch in Not und Elend geraten. Einem anderen Mann, der sie aufnahm, entwendete sie Wäsche und Kleidungsstücke, wofür sie zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

### Versammlungsberichte.

Die **Centralfranzen- und Sterbekasse** der Tischler hielt am 16. Mai in der Wörzburg ihre Generalversammlung ab. Nach der vom Kassierer Lischke gegebenen Abrechnung des ersten Quartals der Kassentätigkeit betrug die Einnahme 284 M., die Ausgabe an Rentenzinsen 181 M. 10 Pf., an Sterbekasse 27 M. 10 Pf., so daß der Kassentätigkeit ein Überschuss von 75 M. 10 Pf. zufließt, im Laufe des Quartals erkrankten 73 Mitglieder. Die Zahl der Krankheitsstage belief sich auf 2008. Die hiesige Zählstelle besitzt aus 806 Mitgliedern. Dann gab der Vorsitzende Mitglieder den Rollenbericht der Hauptliste. Dieser ergab, daß die Klassen-

verhältnisse sehr günstige sind. Als Kandidat für die hiesige Zählstelle zur 30. Generalversammlung, welche in Dresden stattfindet, wurde E. Schmidt aufgestellt. Unter Vorsitzendem Kassierer Genosse Jakob die ungeliebten Unterhaltungsfrage der Juni hat. Die nächste Generalversammlung findet Mitte Juni statt. Da dort die Neuwahl der Verwaltung und die Delegiertenwahl zur Generalversammlung stattfindet, ist für guten Besuch zu agitieren.

**Bundrunder.** Die Monatsversammlung des Ortsvereins Halle vom 16. Mai bot wenig, was für die Allgemeinheit von Interesse wäre. Zwei seit der letzten Versammlung verstorbenen Kollegen wurden ein kurzer Nachruf gewidmet. An Neuannemungen lagen zwei von neuangelernten Kollegen vor. Mit diesen kamen zwei nummer 21 von den für und in Betracht kommenden 23 angelernten Kollegen dem Verbands beizutreten; auch die drei Kollegen, die in der hiesigen Domäne des Gutensbergbundes, der „gelben“ Gewerkschaft unter den Vorkadern, anwesenden, sind dem Verbands beizutreten. — Den breitesten Raum nahm die Berichterstattung vom Gang des Ganges „An der Saale“ ein, der am 8. Mai hier im Bolsplatz stattfand. Von den gefassten Beschlüssen war es besonders die Ablehnung des Antrages auf Einführung der dreitägigen Gautage anstelle der jetzigen einjährigen, die unter den Mitgliefern Verwunderung hervorgerufen hatte, um so mehr, da dieser Antrag vom Vorstand selbst gestellt worden war. Im allgemeinen war man von dem Beruf des Vorstandes sehr zufrieden. — Einer Anregung aus Mitgliederkreisen anlässlich der letzten Vorstandswahlen folgend, war der Versammlung eine Verenderung des Modus der Wahlen unterbreitet, daß in Zukunft die Vorstandswahl nicht mehr durch Abstimmlung sondern in der Versammlung gewählt werden sollen. Der Vorschlag fand aber weder beim Vorstand noch bei den Mitgliefern Anhang, so daß es beim alten bleibt. — Die übrigen Verhandlungspunkte waren mehr interner Natur. G.

**Sangerhausen.** In der Kartellsitzung vom 14. Mai wurde als Kassierer Kollege Elter, als Bibliothekar Paul Kirsten, als Bibliothekskommissionsmitglied Fritz Wilsdorf gewählt. Dann hielt Genosse Graf einen Vortrag über das neue Reichsgesetz, der nach allen Seiten richtigen Aufschluß für die Vorstände und Versammlungsglieder gab. Lieber eine Resolution vom Handels- und Transportarbeiterverband, nach der sich derselbe nicht am Gewerkschaftsbunde beteiligen will, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Auf einen Antrag der Metallarbeiter, eine Profetierammlung gegen den Herrn Bürgermeister einzuberufen, leitete der Vorsitzende mit, hierin für die Vorstände und Versammlungsglieder, aber eine Versammlung stattfinden wird, in der dann das Material mit verwendet werden soll. Einem Antrag, die Arbeiter in Artern zu organisieren, standen die Arbeiter von Sangerhausen skeptisch gegenüber. Sie halten alle Hände, die Arbeiter in Artern zu organisieren für aussichtslos. Das ist ein schiefes Zeichen für die Intelligenz der Arterner Arbeiter. Umwehend waren 3 Metallarbeiter, 1 Holzarbeiter, 4 Transportarbeiter, 2 Maurer, 1 Wildbauer, 1 Dachdecker, 2 Arbeiter. Unentschuldig fehlten 2 Holzarbeiter, 2 Maurer, die Schneider und die Schuhmacher.

### Aus den Gemeinden.

**Bippendorf, 15. Mai.** (E. B.) Gemeinderatsitzung. Die Jahresrechnung betrug 28098,18 M., die Ausgabe 35520 M., der Überschuss 1439,96 M. Die Separationsrechnung des Jahres 1904 betrug 3870 M., die Ausgabe 3550 M., der Überschuss auf neue Rechnung 28,84 M. Dem Steuererheber wurde Entlastung erteilt, da Einnahme und Ausgabe durch Belege geprüft war. Der Schuletat belief 13 635,90 M. Einnahme und 12 377,23 M. Ausgabe, so daß also auch hier ein Überschuss von 1258,67 M. zu verzeichnen war. Auch wurde sämtliche Anmerkungen und Gemeindegutungen geprüft. Weiter wurde beschloffen, noch einen Schieber an der Wasserleitung anzubringen. Der Bau der Seitenbohle wurde nach der Regierungsvorlage beschlossen. Anwesend waren acht Vertreter. Herr Direktor Soale glänzte wieder durch Abwesenheit. Die Wasserleitung stand nicht für Debatte. Andere Dinge scheinen aber kein Interesse für ihn zu haben.

### Briefkasten der Redaktion.

**Warnung.** Wir machen unsere Leser ganz besonders darauf aufmerksam, wenn sie irgendwelche Sachen auf Abzahlung kaufen, Bücher und vergleichen auf Lieferung bestellen. Versicherungsbeträge eingehen usw., daß sie die Kontrakte vor der Unterschrift erst einige Male genau durchlesen und sich keine Einrede einbringen lassen, ob sie sich nicht dadurch unglücklich überlesen. Wer sich über die Tragweite der Kontraktparagraphen nicht völlig klar ist, der siehe vor der Unterschrift lieber erst Gutachten ein. Besonders zu beachten ist bei Abschließen solcher Geschäfte, daß mündliche Abmachungen neben den schriftlichen nicht den geringsten Wert haben. Auch darauf wollen wir noch besonders hinweisen, daß man von Kontrakten — ganz gleich, ob sie mündlich oder schriftlich abgeschlossen sind — nicht einfach nach einer Minute, viel weniger noch nach 24 Stunden, wie vielfach angenommen wird, einseitig zurücktreten kann.

### Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

**Jandorf, 20. Mai.** Gestern Abend gegen 11 Uhr kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Nicht-Ademieren, wobei es achtstellige Verletzte gab. Die Staatsgebäude, die Universität usw. sind mit Gendarmen besetzt. Die Lage ist sehr ernst.

**Reunstadt, 20. Mai.** Hier wurden 17 rumänische Studenten verhaftet, weil sie aus dem Grab des rumänischen Dichters Marcean einen Kranz mit den rumänischen Farben niedergelegt hatten.

**Kaiserlautern, 20. Mai.** In der Spinnerei Lampertsmühle, in der 1800 Arbeiter beschäftigt werden, sind Differenzen ausgebrochen.

**Reusdorf, 20. Mai.** Der Millionär George Perry wurde von seinem Sohne erschossen, weil er seine Einwilligung zur Verheiratung mit einem jungen Mädchen verweigerte. Der Sohn beging darauf Selbstmord.

**Genf, 20. Mai.** Die Polizei verhaftete eine Anzahl Russen, die an der Vertrauensaffäre in Liffis beteiligt gewesen sein sollen.

**Rom, 20. Mai.** In Foggia lagern die freitretenden Landarbeiter vor den Toren der Stadt. Die Lage ist sehr ernst. — Im Zustandsgebiete fahren die freitretenden Landarbeiter fort, ihre Familien aus dem Strajitebiet zu entfernen. Bei der Rückkehr vom Bahnhof, wohin sie ihre Familien gebracht hatten, stießen freitretende Landarbeiter mit Gendarmen zusammen. Es wurden achtstellige Schiffe gewechselt, wobei ein Streikender getötet wurde.

### Letzte Nachrichten.

**Kiel, 20. Mai.** Die Ermittlungen der Kriminalpolizei im Saaken der Unterjagungen in den Marinewerften Kiel und Wilhelmshafen haben viel neues belastendes Material gegen mehrere Werftbeamten zutage gefördert. Sehr wesentlich wurden die Unterjagungen der Werftbeamten dadurch erleichtert, daß die Lieferung der Werften an die Kriegsschiffe auf einfache mit Schiffstempeln versehenen Anweisungen der ersten Offiziere erfolgte.

**Hirschberg i. Schleif, 20. Mai.** Die Frau des gestern hier verstorbenen Landbesamens Klemm wurde unter dem Verdacht, ihren Ehemann mittels Arsenik vergiftet zu haben, verhaftet.

**Schwerin, 20. Mai.** aus dem Rittergut Zalkendorf bei Gützin waren gestern nacht unbenutzt von dem Besitzer, von Busch, drei Einbrecher in dessen Schlafstimmer eingedrungen. D. Busch ermahnte erst, als die Räuber ihn mit Ströken festhielten. Während einer der Räuber den Besizer den Revolver vor die Brust hielt, mit der Drohung, bei dem geringsten Laut zu schießen, durchschloßen die anderen sämtliche Fensterhaken durch Steinwürfe zertrümmert. Die Wache schritt ein, zog blank und machte vorübergehenden Gebrauch, zahlreiche Verletzungen sind vorgekommen; viele Personen wurden verhaftet.

**Wien, 20. Mai.** Wie verlautet, werden in der Umgebung von Innsbruck Aufstände, die die Bauern zum Wiberstand auffordern. Es wird ein Einmarsch von Bayern in Innsbruck befürchtet. Das Militär ist konzentriert.

**Wien, 20. Mai.** Im österreichischen Abgeordnetenshaus war es gestern wiederum um stürmischen Gehen, die geteilte zu Tätigkeiten ausarbeiteten.

**Wrag, 20. Mai.** Das Gebäude des deutschen Turnvereins wurde gestern von Fischen umlagert und unter großem Lärm sämtliche Fensterhaken durch Steinwürfe zertrümmert. Die Wache schritt ein, zog blank und machte vorübergehenden Gebrauch, zahlreiche Verletzungen sind vorgekommen; viele Personen wurden verhaftet.

### Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Die Urwahlbezirke sind nun jedenfalls von den Behörden im ganzen Kreise bekanntgegeben. Die Genossen müssen deshalb sofort die Wahlmänner aufstellen. Durch die Vorhänge der einzelnen Ortsvereinigungen muß die Hilfe der aufgestellten Wahlmänner dann an den Zentralvorstand gelangt werden. Weiter sind überall, wo uns lokale zu Versammlungen und Besprechungen zur Verfügung stehen, solche zu arrangieren. Als Versammlungstage schlagen wir **Sonntag, den 25. Sonntag, den 24. Sonntag, den 30. und Sonntag, d. 31. Mai**, vor. Besuche uns Referenten müssen sofort zu uns gelangen. Es erscheint uns ein Flugblatt. Dasselbe soll am Sonntag, Sonntag, d. 31. Mai, verbreitet werden, und zwar nur an den Orten, wo Wahlmänner aufgestellt sind, also nicht im ganzen Kreise. Das Flugblatt geht den Ortsvereinigungen rechtzeitig zu. Wir erfragen nun, daselbst gut zu verbreiten.

Mit Parteigruß

Der Zentralvorstand.

J. A. L. Wibermann.

### QUITUNG.

**Tischen.** Zur Gründung der eigenen Presse gingen ein: Vom Wahlkreise- und Kreisverband der Zählstelle Delitzsch 5.-M.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dammig in Halle.  
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Beim Einkauf von **MAGGI® Bouillon-Würfeln** achtet man darauf, dass jeder Würfel eingewickelt ist und auf der Umhüllung den Namen MAGGI, sowie die Schutzmarke (Kreuzsterne) trägt. **Anderer Würfel sind nicht von MAGGI!**

**Schneidergesellen** sucht W. Bohntsch, Etzenau bei Ruckenburg.

**Hausarbeiterinnen** suchen Hellbrun & Pinner, Geisfirt. 22.

**Arbeitsmädchen** sofort gesucht. Solche, welche bereits auf Kartons gezeichnet haben, erh. d. Vorzug. Herrmann, Papierwarenfabrik. G. m. b. H.

**Wohnen** führen jeder Art bei, bill. Altb. Ackermann, Mühlberg 10.

**Unentbehrlich im Haushalt** ist **Dr. Thompson's SEIFENPULVER** 1/2 P. Paket 15 Pfg.

**Frauenleiden**, sichere Hilfe, fr. Gebarme Berlin, Markgrafstr. 103, IV r.

**Tüchtiger Maschinenschlosser** gesucht **Hellbrun & Pinner.**

**Ernst Häckel** Volksausgabe. Preis 1 M. Volksbuchhandlung.

**Mehrere tüchtige Rock-, Westen- und Hosen-Schneider** für gute Naarbeit außer dem Hause und auf Werkstelle sofort gesucht. **S. Weiss.**

**Rucksäcke** für Kinder von 45 Pf. an. **Rucksäcke** für Damen von 95 Pf. an. **Rucksäcke** für Herren von 95 Pf. an. **Trinkflaschen** mit Schraube von 9 Pf. an.

**Leopold Nussbaum** Grosse Ulrichstr. 60/61.

**Anfichts-Postkarten** die Welt umher.

Nur an diesen  
7 Tagen

hat dieses aussergewöhnliche Angebot Gültigkeit. — Es bietet für jeden Einkauf grosse Vorteile und kann daher nicht dringend genug empfohlen werden.



**Montag**  
18. Mai  
**Dienstag**  
19. Mai  
**Mittwoch**  
20. Mai  
**Donnerstag**  
21. Mai  
**Freitag**  
22. Mai  
**Sonntag**  
23. Mai  
**Sonntag**  
24. Mai

# Ausnahme- Woche.

Die anlässlich der Eröffnung unseres neuen Geschäftshauses im Jahre 1903 eingeführt und im Interesse unserer werten Kundschaft alljährlich beibehaltenen

## 7 extra billigen Verkaufstage

haben wir wiederum, wie aus nebenstehenden Daten ersichtlich, für die Woche vom 18. bis einschl. 24. Mai eingerichtet. Wir gewähren an diesen 7 Tagen auf unsere bekannt billigen, festen Preise

# 10 Prozent Rabatt

bei allen Bar-Einkäufen.

Der Rabatt wird an unserer Kasse sofort bar ausgezahlt.

# Brummer & Benjamin

Konfektion für Damen, Mädchen und Knaben, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, fertige Wäsche, Portièren, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Regen- und Sonnenschirme, Schürzen, Korsetts, Trikotagen und dergl.  
22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

## Paradiesgarten

von Sonntag d. 24. bis 31. Mai  
Grosses Frühlings-Volkstest.

**Teuchern. Teuchern.**  
Sonntag den 24. Mai, abends 8 Uhr  
im Gasthof „Zum grünen Baum“  
**Osterländer Sänger.**  
Vollständig neues Programm. U. a.:

Neu! „Lustige Gesellen.“ Neu! „Welke Blätter.“  
Neu! „Der böbste Freier.“ Neu! „Ein Liebesroman“ etc.  
Vorverkaufskarten à 30 Pfg. sind zu haben bei Albert Remme,  
Franz Helm und im „Grünen Baum“.  
An der Kasse 40 Pfg.

# Dürkopp

Räder sind leicht schnell haltbar  
Kataloge kostenlos.  
**DÜRKOPP & CO. A.-G. BIELEFELD.**  
Vertreter: A. Erdmann Wwe.

## Paul & Max Drietchen

Zigarren • Zigaretten • Tabake  
Wörmliizerstr. 109. en gros en detail. Merseburgerstr. 48.

## Sommersprossen

Sommerfrische, gelbe Pfirsich im Geleckt und an den Säulen, unserer Zeit von  
Schweden nach 5-10 tägigen Aufenthalt von **Waldemar Schöner**, Anstalts-  
arzt des dort, frei von Flecken und lästigen Schmutzpartikeln. Besonders  
büßende Sommerfrucht von prompter und leichter Wirkung. Nur echt in Zuckern  
à 1 Pf., bei Einlecken von 1.15 Pf. franco. **Lagerort: Leipzig, Dresden, H.L.**  
Drogerie: **Witten-Apothek, Hirsch-Apothek.**

**Geschäfts-Übernahme.**  
Dem geehrten Publikum zur Mitteilung, daß ich das  
**Barbier- und Friseurgeschäft**  
des Herrn **Hermann Köcker** übernommen habe.  
Ich bitte ein geehrtes Publikum, mich in meinem Unter-  
nehmen gütlich unterstützen zu wollen.  
Gedächtnisvoll **Paul Mücke,**  
**Zeit, Stephanstrasse 44, Ecke Gerberstrasse.**

## Wir offerieren ab Platz Halle, Deitzscherstr. (Ecke Canenauerweg) Briketts

à Ztr. zu 67 u. 70 Pfg.  
Mehmert & Müldener.

## Wichtig für jeden Mieter!

### Führer durch das Mietrecht,

gemeinverständliche Erläuterungen des gesetz-  
lichen und vertraglichen Rechts  
vom Arbeiterrechtler Dr. Gildenberg. Halle a. S.  
Preis: 40 Pfennig.

Auf 64 Seiten Tabellenformat hat der Verfasser im  
Eintrage der **Durchhandlung Vorwärts** in Berlin  
in durchaus klarer und leichtverständlicher Weise das Miet-  
recht erschöpfend behandelt und dabei keine Frage außer  
Acht gelassen. Nicht allein das gesetzliche, sondern  
auch das vertragliche Recht, Mietverträge, wie  
Hausordnungen sind in ansehnlicher Form behandelt.  
Was den Führer geradezu unentbehrlich für jeden  
Hausbesitzer wie Mieter macht, sind die verständigsten  
angehörigen Formulare, z. B. Muster eines Mietver-  
trages, Ermittlungsfage, Unterstufungsfage, Schadens-  
erklärung betr. Unterstufung der Miete, Zahlungsbeleg,  
Antrag auf Vollstreckungsbefehl, Widerspruch gegen  
den Zahlungsbeleg wie gegen den Vollstreckungsbefehl,  
Antrag zum Termin nach erhabenem Widerspruch usw.  
An der Hand dieser Formulare kann jeder Hausbesitzer  
wie Mieter seine Angelegenheit, also ohne Rechts-  
anwalt, führen und durch den Führer durch das  
Mietrecht viel Geld sparen.

## Volksbuchhandlung Halle a. S.

Satz 42/43.

Bestellungen nehmen auch die Anträger an.  
Wichtig für jeden Hauswirt!  
Scherenschellen 10 J. Anoden, Papier, Eisen  
Rastmessenerschellen 40 J. **Lumpen, Aachen, Papier, Eisen**  
C. Pruss, Gr. Ulrichstr. 37, Gold-Schiff. **Albert Bode Jan., Gr. Klausstr. 22.**

## Elegantes Herren- u. Damenrad mit Freilauf billig Dryanderstrasse 22, II, 1.

**Erfinder!**  
Wir haben 1000 Mk. sofort in bar und 15 % vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee.  
Offert. erbet. an Patentbureau Wagner & Trost, Cassel, R. Roientstr. 2.

**Waschgefäße** in größter Auswahl dauerhaft u. billig.  
**Böttcherlei Schütlers**, Holz 1, d. a. Markt, Rabatmarken.  
Jeden Donnerstag **Schlachtefest**.  
F. Haas, Vereinsstr. 13, Tel. 1660.  
Morg. Donnerstag **Schlachtfest**.  
**Albert Dahler, Zeitg. Barftr.**

**Schürzen-Näherin**  
für bessere Arbeit bei lohnend und dauernd Beschäftigt gesucht.  
**L. Otto Schulz, Magdeburgerstr. 7.**

**Arbeits-Mädchen**  
juden Hehlrun & Finzer, Geißstr. 22.

**Ehrenerkklärung.**  
Ich erkläre hiermit die Verantwortlichkeit, welche durch andere Personen herbeigeführt wurde, gegen die Frau **Krug** und **Hilfenbergs** unwahr. Worte dagegen diejenigen Personen, nicht wieder mit solchen Redensarten sich zu äußern, wozu ein solches Urteil die Parteien gerichtlich belangt.  
**Bernhard Hainke, Magdeburg.**

**Todes-Anzeige.**  
Gestern früh 9 1/2 Uhr verstarb nach kurzem, schweren Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Marie Schmidt**  
im Alter von 33 Jahren.  
Um künftiges Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 5 Uhr v. d. Leichenhalle des Trothaer Friedhofes aus statt.



**Mannsdorf.** Weiteres folgt im Informat und durch die Einlaberzeit. Wir erlauben alle Arbeiter für harten Besuch dieser Versammlung zu agitieren. Trotz der nun herbeiziehenden schönen Jahreszeit darf zur Wahlzeit kein denkbarer Arbeiter einen Preis in den meisten Angelegenheiten zu verlieren. Am Himmelfahrtstag (28. Mai) finden Versammlungen statt in Falkenhain, Sautingen und Theisen, am 31. Mai in Bergsdorf und Bornitz. Sollten die Genossen an anderen Orten nach Versammlungen machen wollen, so ist das sofort zu melden. Am 3. Juni finden bereits die Wahlmannwahlen statt.

**Freiburg i. S.** Die Streik mit ihren erschrecklichen Folgen paßt sich nicht in einen Bericht, der sich nicht über die Dauer des Streiks erstreckt. Die Streikfabrikation ist sehr lebhaft, haben wir bereits berichtet. Jetzt müssen wir aus der Textilfabrik mitteilen, daß auch hier schon seit vier Wochen große Arbeitslosigkeit herrscht. In der Fabrik von Genetich hat eine große Anzahl von Weibern wiederholt feiern müssen und manche haben mehrere Wochen immer nur 1/2 bis 2 Tage gearbeitet. In der Fabrik Wolf wird jetzt Wochen nur bis 4 Tage nicht gearbeitet. Die verarbeitete Arbeitszeit, gegen die sich sonst die Fabrikanten immer wenden, ist nun eingeengt worden, lieber zum Schaden der Arbeiter. In der Fabrik von Seitz sind schon eine Anzahl Arbeiter entlassen worden. Es ist also in dieser Branche sehr wenig Arbeit. Bei Genetich hatte man das bezeichnende Schampul, daß vor dem 1. Mai viele Arbeiter tagelang feiern mußten, am 1. Mai selbst aber nur mit einmal Arbeit da und alle mussten arbeiten. Der Kapitalismus verleiht eben keinen Charakter nicht. Jeder muß trotzdem noch die Arbeiter nicht einsehen lernen, daß sie sich organisieren müssen, um dadurch auf eine Verringerung der nur durch den Kapitalismus entstehenden Krisen hinzuarbeiten. Es herrscht eben noch zu viel Unkenntnis unter den Arbeitern.

**Hilfsgeld Holzarbeiter** Im höchsten Ansehn liegt die Firma Ehardt u. Co. in Trebeschitz für ihren hohen Lohn aus. Wir meinen daran, daß die Holzarbeiter die Firma sich im Streit befinden. Kein Zeiger Richter darf den Lebewohl Kollegen in den Rücken fallen.

— Die öffentliche Versammlung am 15. Mai in der Bürgererkolonne war gut besucht. Gen. Lindemann aus Magdeburg sprach in trefflichen Worten, den Anwesenden die wahre Bedeutung der Bewegung zu erläutern, die verschiedenen Organisationen wurden vorgewiesen.

— Bei überfülltem Saale fand am Montag in der Wilhelmshöhe ein Nichtüberwörter für Damen statt. Das Thema: Der Geschlechtsverkehr und dessen Folgen, wurde von Herrn Dr. Berlin behandelt. Die Streik für Frauen Widerstand haben die Anwesenden die Weibenswerte, die für wenige Pfennige (15 Pf.) außerordentlich wertvolles geboten.

Unlesbar hörend wachte, das eine große Zahl Herren, welche gekommen waren, um ihre Angehörigen abzuholen, da sie nicht das geringste Andringen von Damen keine Angelegenheit in den Reichstagsraum zu bringen, in der Weibenswerte drangen, so daß der Kartellvorstand ernsthaft einwirken mußte. Bei einigermaßen Zeit hätte dieses unterbleiben können. Dabei fanden sich einige, welche sich das Recht erdreisten wollten, bezugnehmend, da ja der Kartellvorstand auch da sei. Die hätte noch mehr gesagt, wenn von letzterem nicht für die Ordnung vorgesorgt worden wäre.

**Hilfsgeld. Schismatische!** Die Polizeibewachung muß bekannt, daß die zum Dienst als häftliche Lebenshilfe bezuolen Einwohner am Sonntag, den 14. Juni d. J. 7 Uhr vormittags, nach dem Hofe der Anwesen-Vollstunde im Steinhagen beordert werden. Die ausgehängten Schilder mit Nummern sind mit 3 Stellen zu bringen.

Wir erlauben jeden der Betroffenen, sich diese Aufforderung zu merken.

**Magdeburg** bei Jeth, 19. Mai. Die Abteilungsleiter zu Landtagswahl liegen am 19., 20. und 21. Mai von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr aus. Jeder Wähler möge nun nachsehen, in welcher Abteilung er wählt. Aufgestellt sind 63 Wahlmänner die Genossen D. H. Schier und G. M. L. W. in der dritten Abteilung, Karl Voigt in der dritten.

**Kreisbau.** 19. Mai. Sonntag, den 24. Mai, findet in Mannsdorf eine öffentliche Versammlung statt, die Landtagswahl betreffend. Da dieses die einzige Versammlung vor der Landtagswahl sein wird, ist es dringend notwendig, daß alle Arbeiter aus der ganzen Umgebung erscheinen.

**Mereburg, 19. Mai.** Eine öffentliche Versammlung findet morgen, Donnerstag, abend statt, in welcher Herr Dr. Berlin über die Landtagswahl referieren wird, auch soll die Auffstellung der Wahlmänner für die einzelnen Wahlbezirke vorgenommen werden. Es darf deshalb kein Parteigenosse fehlen, ebenso sollen die Gewerkschaften vollzählig sein.

**Wahlzettel** — 14 Grad erhalten, ohne daß sie abgelesen wären. Weitzbasillen hielten drei bis vier Monate lang eine Temperatur von — 31 Grad aus, ohne in ihrer Keimfähigkeit herabzusetzen zu werden. Eine Kultur des weitzbasillären Diptheriebakteriums wurde 100 Grad über die Zehnerkel erreicht sich also noch widerstandsfähiger. Ihre Vermehrung hörte noch nicht einmal auf, als die Kultur 17 Tage lang auf — 10 Grad erhalten wurde! Eine Temperatur von — 100 Grad konnte die Züchtung in einer Stunde auch noch nicht beenden; erst bei 160 Grad stülte konnten die Keime zerstört werden. Man entfernt hieraus übrigens, daß die Tuberkulose mehr Widerstandsfähigkeit für die einzelnen Keime besitzt als noch widerstandsfähigere Schädlinge erweisen sich die Milzbrandbazillen und die Diphtheriebakterien. Erstere blieben noch in einer Röhre von 110 Grad leben, die letzteren sogar noch bei — 130 Grad. Aber auch das ist noch nicht die untere Grenze. Die Staphylokokken (Eiterbazillen) erdulden sich lebend und keimfähig bis zu 220 Grad. Um diese Temperatur mit flüssiger Luft zu erreichen, muß man gewisse physikalische Kunstgriffe anwenden, da die Temperatur der flüssigen Luft gemäßlich — 190 Grad beträgt.

**Politische Satire. Treppentritt.** Herr August Scherl, der ursprünglich mit Hintertreppentritt begann, hat nunmehr, wie bekannt, eine neue Literaturgattung begründet: die Treppentritt. Das deutsche Volk soll, von Stufe zu Stufe vorwärtreichend, mit dem Niedrigeren anfangend, zu dem Höheren und Höchsten aufsteigend, sich emporklimmen. Es ist uns unbekannt, daß dies prächtig sich bewährt. Die Anfeindungen der Arbeiter. Mit genialem Witz hat Scherl die Voraussetzungen der Rekrutierung. Niemand kann leugnen, daß derjenige, der die Lebensbeschreibung des Rührerhauptmannes Schindlers hantiert hat, auch für die Lektüre von Schillers „Mausern“ trainiert ist.

— Auf ähnliche Weise will Scherl das deutsche Volk auch allmählich zum Verständnis der Arbeiterbewegung und der Weltgeschichte bringen. Die Arbeiterbewegung ist die Voraussetzung der Weltgeschichte. Die Arbeiterbewegung ist die Voraussetzung der Weltgeschichte. Die Arbeiterbewegung ist die Voraussetzung der Weltgeschichte.

gänglich vertreten sein, damit geeignete Wahlmänner gefunden und aufgestellt werden können.

— **Gemeinschaftliche Ostfrankensasse.** Die Generalversammlung findet Dienstag, d. 28. Mai, abends 8 Uhr im Saal des Christianplatz. Nach dem Bericht über die hundertjährigen Jubiläumfeier steht noch ein Referat des stellvertretenden Vorsitzenden Genossen Wöber über den Streifenstreifenkongress in Berlin in Aussicht. Soweit es der Raum des Saales zuläßt, haben neben den gewählten Vertretern auch Mitglieder Zutritt. Von den Vertretern selbst hat niemand die Sache mit dem Bericht weiter in Bezug auf Familienunterstützung zur Sprache gebracht werden muß.

**Schweidnitz, 19. Mai. (E. B.)** Die Bergwerksbetriebe in der Leizniger Höden- und Dampffabrik-Fabrik beschäftigten heute wieder die halbe Straßmann. Wir berichteten letzterzeit, daß ein seit acht Jahren dort beschäftigt gewesener Schichtführer in den Bergbau zurückgekehrt war, nachdem er nach dem Verlassen einer Hausführung in der Wohnung des Mannes Bergwege im Werte von etwa 60 M. vor. Doch konnte nur von wenigen mit Sicherheit festgestellt werden, daß sie aus der Fabrik hertröhren. Diese wenigen will der Beschäftigte nur auf Zeit mit nach Hause genommen haben, um Arbeiters für sich ausfinden zu können. Das hiesige Schöffengericht hat den Angeklagten von der Verhaftung des Diebstahls freigesprochen. Hiergegen hatte der Staatsanwalt Verlangen eingelegt. Er beantragte 14 Tage Gefängnis. Nachdem die beschlagnahmten Bergwege dem Verurteilten zur Prüfung vorgelegt worden waren, verurteilte es den Angeklagten unter Aufhebung der ersten Entscheidung zu einer Woche Gefängnis.

**Chemnitz, 19. Mai. (E. B.)** Der Sozialistische Verein hat nächsten Sonntag, d. 20. Mai, eine Mitgliederversammlung ab, in welcher die Wahl der Wahlmänner erledigt werden soll. Angesichts der wichtigen Tagesordnung werden die Parteigenossen ersucht, rege für Besuch der Versammlung zu agitieren. Außerdem sind noch andere wichtige Angelegenheiten zur Landtagswahl zu erledigen. Zahlreiches Erscheinen ist deshalb dringend notwendig.

**Leipzig, 19. Mai. Der entkante Agrarier.** In einer öffentlichen Versammlung sollte Gen. Käthe den Gust-Geiger Karl Dertel von hier dadurch beleidigt haben, daß er gesagt habe, Dertel sei ein Brotwucherer. Käthe hatte sich deshalb vorige Woche vor dem Schöffengericht in Freyburg zu verantworten. Der Angeklagte betritt, die Äußerung getan zu haben. Das hiesige Schöffengericht hat 30 Stimmen, die das nicht Brotwucherer? Daß die Agrarier in ihrer ganzen Politik Brotwucherer treiben, ist bewiesen. Weiter habe er die Rolle als Lebensmittelpolizist bezeichnet. Der als Zeuge geladene Polizeiergent Schmidt, der in der Versammlung als Überwachener zugegen war, sagte jedoch aus, Käthe habe den Angeklagten nicht beleidigt, sondern die Äußerung gemacht, Dertel sei ein Brotwucherer. Dertel hat sich nicht vertheidigt, sondern hat die Verurteilung im Landtag als Brotwucherer gemäß genehmigt. Das Gericht kam aber zur Verurteilung Käthes zu 20 M. Geldstrafe ev. vier Tage Gefängnis.

**Wittorf, 19. Mai.** Am Sonntag hatte das Gewerkschaftsamt einen Theaterabend veranstaltet. Zu diesem Zweck war die dramatische Abteilung des Arbeiterbildungsvereins in alle Genossenschaftlichen Häuser und in die Räume im Hinterhaus aufgeführt. Die Aufführung ist in jeder Hinsicht als gelungen zu bezeichnen. Jeder Spieler zeigte sich seiner Rolle bewußt, so daß sie nach jedem Akt mit reichem Beifall belohnt wurden. Mit dieser Aufführung hat das Kartell den Anfang zur Erwerbung des Kunstsinnes seiner Mitglieder gemacht. Dieses Stück war wohl besonders geeignet, die Arbeiter über ihre Stellung anzuklären und das Interesse der höheren Arbeiterschaft für Kunst und Bildung zu wecken. Wenn nun auch viele hiesige Arbeiter diesmal noch nicht das nötige Interesse für diese Vereinigungen an den Tag legten, so darf doch wohl der Hoffnung Raum gegeben werden, daß in Zukunft diesen Bildungsanstalten mehr Interesse entgegengebracht wird und solche Aufführungen besser unterstützt werden.

**Stein-Kreis, 19. Mai. (E. B.)** Zur Gemeinderatswahl. Die Gemeinderatswahl im Frühjahr konnte auf eine Beschwerde beim Kreisamt in Leitlich nicht stattfinden, weil der Konjunktur ein Höchstbesitzer nicht in der Wahlzettel stand. Der neue Wahlmänner wurde hinzugezogen, bis schließlich am 15. Mai die Wahl doch stattfand. Es wurde hier bei der Wahl der Wahlmänner ein Wahlmänner ausgenutzt, 9 Genossen gewählt, so daß wir jetzt nun zwei Genossen im Gemeinderat sitzen haben. Einen forderbaren Streich beginn in Groß-Kreis ein Genosse, der, als er gewählt war, die Wahl ablehnte. Hier muß man mit Recht fragen, warum hat der Mann dann? Er hatte doch vorher, als er in einer Gemeinderatsversammlung unter dem Namen des Wahlmänner gekommen und nun hatte er eine erschütternden Grund zurück. Ein zweiter Genosse, der zur Stichwahl hinter, unterlag seinem Gegner mit zwei Stimmen. Um so verwerflicher ist die Duldung des gewählten Genossen. Das ist nicht parteiunabhängig. Es beweist aber, daß man bei der Aufstellung von Kandidaten sehr vorsichtig sein muß und nur tüchtigste Männer berücksichtigen darf.

**Witten, 19. Mai. Töblicher Unglücksfall.** Der Bahnarbeiter Meia aus Witten wurde heute nachmittags gegen 5 Uhr vom Franzensbäuer Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Meia arbeitete mit noch anderen Arbeitern auf der Strecke. Beim Entern des Zuges traten die Arbeiter wegen Meia hatte jedoch keine Fährnisse im Geis liegen. Bei dem Versuch, dieselbe noch zu befreien, wurde er von der Maschine erfaßt und unter ein Weichenleben gezogen. Den Verunglückten betrauern eine Frau und vier unjüngere Kinder.

— **Wichtigstellung.** In dem Bericht über die letzte Stadtvorstandssitzung soll es nicht heißen, daß für die Turnhalle 50 Mark nachdemittelt wurden, sondern 190 Mark. Die 50 M. standen schon im Etat.

**Wittenberg, 19. Mai. (E. B.)** Ein trauriges Familienbild entrollte eine vor der Straßmann Halle stattgehabte Verhandlung gegen den Arbeiter G. Scholz von hier, der einen einstigen Frauen denunziert hat. Er war, vor fünf Jahren eine Verheiratung unterschlagen zu haben. Die Dede sollte der Sohn des Ehepaares von der hiesigen Dampfmaschine mitgebracht haben. Beide Eheleute erholten in der Verhandlung gegeneinander die heftigsten Vorwürfe. So soll der Vater danach getrieben haben, seinen Sohn ins Zuchthaus zu bringen, während die Mutter sich als Zeugin rechtlich fürchte ab, ihren Mann zu einem Gefängnisstrafe zu verurteilen. Das hiesige Schöffengericht hat dem Gemann zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt; die Straßmann Halle hob aber das erste Urteil auf und sprach den Mann frei, da die Sache verjahrt ist.

**Unterreitental, 19. Mai. (E. B.)** Wunde Fahrgäste. Sechs Arbeiter und Bergleute von hier, Dolau und Jochen waren eines Tages im November d. J. mit der Halle-Gebirgsbahn auf dem Wege nach dem Bahnhof, ohne in Weis einer Fahrgäste gemeldet zu sein. Kurz bevor der Zug in Dolau eintraf, hatten die Fahrgäste alle sechs ihr Wagenabteil verlassen. Sie erhielten deshalb eine Anklage

wegen Betrugs vor dem hiesigen Schöffengericht, weil sie die hiesige Bahnhofsstation am 12. November geschäftig haben. Der Gericht macht sie geltend, sie nur wegen des Weges des Zuges in gleiche eingetroffen und hätten dem dortigen Bahnhofsvorsteher gesagt, daß sie nicht im Besitz von Fahrgästen seien. Darauf habe der Vorsteher gesagt, sie sollten nur einsteigen und die Fahrgäste auf der nächsten Station lösen. Als sie im Güter etwas früher die Station zum Zuge verlassen, habe man geglaubt, sie wollten aussteigen. Die Sache wurde behufs weiterer Aufklärung vertagt. Es soll der Bahnhofsvorsteher als Zeuge geladen werden.

**Wittorf bei Wittenberg, 19. Mai. (E. B.)** Ein entsetzlicher Unglücksfall, bei dem vier Arbeiter schwer verunglückten, ereignete sich heute vormittag in der benachbarten Dynamitfabrik Meinsdorf. Die Arbeiter Manig, Neimittendorf, dem. Krüger-Bierlich, Kurt-Wittenberg und Johann-Wittenberg waren mit dem Einfließen von Salpetersäure in die Weichen beschäftigt, als der Glasbehälter zerbrach und die abende Flüssigkeit sich über die vier Arbeiter ergoß. Besonders schwere Verletzungen erlitten die beiden sogenannten Arbeiter, welche, an den Armen und Beinen schwer verbrannt, dem Paul-Verdacht überwiegen wurden, während die Arbeiter Kurt und Johann-Wittenberg nach Anlegen eines Verbandes in ihre Wohnungen gebracht werden konnten. Die Sache wurde behufs weiterer Aufklärung vertagt. Es soll der Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß der Wirt vier Monate hindurch die öffentlichen Landtagsarbeiten hat einstellen müssen. Das Landgericht verwarf die Verurteilung. Die sozialdemokratische Partei hielt den Vorfall zwar nicht gegen die Presse, die die Presse in der Zeitung, die die Verurteilung hatten sich bei der Durchführung des Vorfalls in den Mitteln vergriffen, wodurch eine öffentliche Verurteilung und damit eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung hervorgerufen worden sei. — Das Lokal ist mittlerweile freigegeben worden; am 1. Mai hat bereits die Waisfeier darin stattgefunden.

**Kasse a. S., 19. Mai. Ein Voplotzprozeß.** Der Inhaber des Lokals Deutscher Kaiser verweigerte den Sozialdemokraten seinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen. Andere Genossen forderten daraufhin in einem Flugblatt die Arbeiterschaft auf, das Lokal zu meiden. Außerdem stellten sie vor dem Deutschen Kaiser ein Sonntag, wo dort öffentliche Landtagsarbeiten stattfinden, Polen aus. Dies sollte nur die jungen Männer abgehalten haben, in das Lokal zu gehen, so daß sich nur junge Mädchen im Lokal aufhalten und der Wirt die Landtagsarbeiten einstellen mußte. Fünf Genossen wurden angeklagt und vom Schöffengericht wegen Verübung grober Unthat zu 99 bzw. 30 M. Geldstrafe verurteilt. Die letzten Verurteilung, die am Sonntag vor dem Landgericht Magdeburg verhandelt wurde. Durch die Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß der Wirt vier Monate hindurch die öffentlichen Landtagsarbeiten hat einstellen müssen. Das Landgericht verwarf die Verurteilung. Die sozialdemokratische Partei hielt den Vorfall zwar nicht gegen die Presse, die die Presse in der Zeitung, die die Verurteilung hatten sich bei der Durchführung des Vorfalls in den Mitteln vergriffen, wodurch eine öffentliche Verurteilung und damit eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung hervorgerufen worden sei. — Das Lokal ist mittlerweile freigegeben worden; am 1. Mai hat bereits die Waisfeier darin stattgefunden.

**Ernst, 19. Mai. Nachlänge zum Wauerer Streik.** Am 21. Januar wurden vom hiesigen Schöffengericht neun Wauerer wegen Unrechts, Verletzung von Widerstand, begangen während des vorjährigen Wauerer Streiks, verurteilt. Die letzten Verurteilung, die am Sonntag vor dem Landgericht Magdeburg verhandelt wurde. Durch die Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß der Wirt vier Monate hindurch die öffentlichen Landtagsarbeiten hat einstellen müssen. Das Landgericht verwarf die Verurteilung. Die sozialdemokratische Partei hielt den Vorfall zwar nicht gegen die Presse, die die Presse in der Zeitung, die die Verurteilung hatten sich bei der Durchführung des Vorfalls in den Mitteln vergriffen, wodurch eine öffentliche Verurteilung und damit eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung hervorgerufen worden sei. — Das Lokal ist mittlerweile freigegeben worden; am 1. Mai hat bereits die Waisfeier darin stattgefunden.

**Magdeburg, 19. Mai. Ein Familien-drama.** Der Arbeiter Hermann hier verstarb heute früh seine von ihm neunte lebende Ehefrau zu erschließen. Sie wurde schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Hier richtete darauf die Waise gegen sich selbst und brachte sich zu schwere Verwundungen bei, daß er hoffnungslos darniederlag.

**Parteinachrichten.**

— Die Sozialdemokratie in Babel ist jetzt die stärkste Partei der Stadt. Da Babelstadt ein selbständiges Quästion ist, ist dies der erste „Stand“ der Schweiz, in dem die Sozialdemokraten die relative Mehrheit haben. So liegt ein bürgerliches Vaterland und findet diese Tatsache um so bedeutlicher für die bürgerlichen Parteien, die die sozialdemokratische Fraktion im Großen Rat auch die drittgrößte ist, deren Mitglieder die Sitzungen am fleißigsten besuchen.

**Wahlkreis Jeth-Weißensels-Hannburg.**

Im dritten Quartal 1907/08 gingen folgende Summen ein:

Einrentbestand am 1. Januar 1908	6972.71 M.
Beiträge	1851.05
Zusammen	434.10
Entnahmen im Volksblatt	48.37
Entnahmen für neue Briefe	154.41
do. für Bonus	33.50
Entnahmen bei Vermählungen	744.48
Agitation	33.91
Rechtschaffen	42.—
Sonstige Einnahmen	17.57
Hauptkasse d. Einnahmen	46.41
Hauptkasse (ohne Abrechnung)	850.— M.
Summa	11260.46 M.

**Bilanz.**

Einnahme	11260.46 M.
Ausgabe	2936.45 M.
Rückstand	8324.01 M.

Darvon in den Filialen . . . 618.81 M.  
Davon in der Hauptkasse . . . 7705.20 M.

Summa 8324.01 M.

**Ernst Ritz, Redakteur.**

Die Redaktionen sind beteiligt:

An den Einnahmen sind beteiligt:

Wittenberg	3070.92 M.
Leipzig	863.62 M.
Alte	306.55 M.
Rindorf	268.12 M.
Theisen	241.58 M.
Johannmühl	230.13 M.
Stredan	228.30 M.
Freiburg	177.— M.
Trebnitz	143.30 M.
Meinsdorf	133.20 M.
Mitfeld	84.65 M.
Drohitz	56.50 M.
Summa	5070.92 M.

Nicht abgerechnet haben: Jeth, Naumburg, Rayna, Deußen und Rhina.

Den Redaktionen nochmals zur Erinnerung, daß nur 10 Proben von den Beiträgen erhoben werden dürfen.

Ernst Ritz.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dammia in Halle.

